

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 12. Freitag den 15. Januar 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 5 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Kommunalberichte aus Schweidnitz, Lauban, aus dem Nimptschen, Jauer. 2) Correspondenz von der Katzbach-Quelle, Namslau. 3) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 14. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Militair-Intendantur-Rath von Thile von der Intendantur des 8. Armee-Corps zum Geheimen Kriegsrath und Rath dritter Klasse beim Kriegs-Ministerium zu ernennen.

Bei der gestern angefangenen Ziehung der 1sten Klasse 95ster königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 12 509 und 40,274; 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 7904 und 50,887, und 2 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr 57,420 und 82,628.

Angekommen: Se. Excellenz der wirkliche Geheime Rath von Liebermann, von Dalkau. — Abgereist: der General-Major und Commandeur der 16ten Infanterie Brigade von Wussow, nach Koblenz.

*** Berlin, 13. Januar.** Die Zeichnung von dem Leidensaufenthalt des hier dem Mangel erlegenen Schneidergesellen Pahns ist so eben fertig geworden und hat der Polizei zur Genehmigung vorgelegen, die natürlich nichts dagegen haben kann, daß dieselbe veröffentlicht werde. Es ist eine getuschte Federzeichnung von Moolenaer, vortrefflich und naturgetreu gearbeitet. Man blickt in das elende, kalte Gemach und durch die zerbrochenen Scheiben des gegenüberstehenden Fensters auf die beschneiten Dächer. Im Vordergrunde ist das Flicklappenlager, an der Seite liegen und stehen die 3 zerbrochenen Mobel, ein Tisch, ein Schemmel und eine Hutsche; am Boden selbst ausgestreckt, mit krampfhaft geballten Fäusten liegt die Leiche mit Portraitähnlichkeit. Als Ueberschrift sollen nur die Worte „Berlin im December 1846“ dienen. Geistreich ist die Randverzierung. Unten in derselben der Lokalverein zur Aufhülfe der verarmten Volksklassen an frugaler Tafel, bei Kuchen, Braten, Pasteten, Torten, Burgunder und Champagner versammelt, davon links emporgehend: eine Reihe von Darstellungen, die nach dem Ochsenkopf, unserm Arbeitshaus und Schuldgefängniß führt: der arme Schneider in seiner Werkstatt, der Invalide an der Drehorgel, eine Holzdiebin, welche der Jäger gefaßt hat ꝛc. Auf der andern Seite eine Reihe, die zu dem Lorbeerkranz führt: ein Kleidermagazin für Herren, eine Tänzerin in großen Pas, ein Ball und zuletzt der Lorbeerkranz, wie auf der andern Seite der Ochsenkopf. Eine Unterschrift ist noch nicht vorhanden; wir möchten dazu die Worte Göthe's aus „Wilhelm Meister“ vorschlagen:

> Wer nie sein Brot in Thränen aß,
> Wer nie die kummervollen Nächte
> Auf seinem Bette weinend saß,
> Der kennt Euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Der Künstler giebt seine Zeichnung unentgeltlich, der Lithograph Herr Busse hat ebenfalls nur die Auslagen begehrt, und das Bild soll zum Besten der verschämten Armen des Handwerkervereins in der Johannisstraße verkauft werden. — Unsere Zeitungen haben dieser Tage eine von der Armenverwaltung veranlaßte, beschönigende Darstellung dieses Todesfalles enthalten, indeß ist die erste Mittheilung über denselben durchaus gegründet gewesen, wie dies aus einer Kundmachung des Hausgenossen des Unglücklichen, des Tischlermeisters Schramm, hervorgeht. Hr. Schramm schreibt: „Pahns bewohnte eine Stube, deren Fenster zum Theil zerbrochen und dürftig mit Papier verklebt waren. Die Einrichtung bestand aus einem zerfallenen Tisch, einem Schemmel und einem auf dem Fußboden befindlichen Lager aus Schneiderflecken aller Farben, altem Papier ꝛc., kurz aus allerhand Dingen, welche nur ein Polster abgeben konnten. Am Kopfende lag ein größerer Lappen, außerdem befanden sich 3 Stückchen Holz in dem Gemach und auf dem Tisch lag eine halbe Schrippe. In der Mitte der Stube lag der Leichnam, er hatte weder ein Hemde unter der dürftigen Kleidung noch Strümpfe, was man durch die bereits sehr stark zerrissenen Stiefel deutlich sehen konnte. Die vorgefundene Speise bestand in besagter Schrippe, welche bereits alt war, einigen Stückchen Brot, denen man es deutlich ansehen konnte, daß sie ein Monatsalter erreicht hatten, und in einem ehernen Tiegel befand sich etwas gebratener Speck. In einer alten Brieftasche befanden sich einige Briefe von 1814 — 16 und ein Sechser, sorgfältig in Papier gewickelt und mit einem Faden zugebunden. Ein Bett hatte er seit acht Monaten nicht besessen. Daß er seit längerer Zeit in dürftigen Verhältnissen gelebt, bezeugte sein Magen, welcher auf die Größe eines Kindermagens zusammengeschrumpft war. Man hat nie verspürt, daß der Verstorbene Branntwein getrunken hätte, oder betrunken gewesen wäre. Ob der Hunger ihn plötzlich getödtet, ist schwer zu sagen, aber gewiß hatte der Hunger, welcher Jahre lang an dem Menschen nagt, in Verbindung mit der Kälte und allem übrigen Mangel, seinen Tod herbeigeführt.“ So weit dieser traurige Bericht. — Der Handwerkerverein in der Johannisstraße hat sich seit dem aufmunternden Besuch II. MM. des Königs und der Königin um mehr als tausend Mitglieder vergrößert und kann nur bedauern, daß sich eben so nicht auch sein Lokal vergrößern kann. — Wie man vernimmt, hat der hiesige königl. dänische Minister Graf v. Löwenöre eine Note seiner Regierung erhalten, welche in Sachen Schleswig-Holsteins von der früheren Haltung der dänischen Regierung abgeht. Die Note soll erwähnen, daß es durchaus nicht des Königs Absicht gewesen sei, das durch die Verordnung von 1834 bestimmte Petitionsrecht der Herzogthümer zu beeinträchtigen. Ueberhaupt soll die Note von einer sehr freundlichen, gnädigen und milden Gesinnung gegen Schleswig-Holstein zeugen und sich besonders anerkennend gegen Preußen aussprechen. Die Gesinnung des dänischen Kabinets in dieser Beziehung soll sich durchaus geändert haben und sein früheres Verfahren die Folge des Anrathens einer Großmacht gewesen sein, deren Ansichten man jetzt aufgegeben hat. — Die Stadt Frankfurt a. O. hat dem deutschkatholischen Pfarrer Demuth, welcher einen Ruf nach Frankfurt a. M. erhalten hatte, auf 10 Jahre ein jährliches Gehalt von 500 Rthl. zugesichert, zu denen die deutschkatholische Gemeinde noch jährlich 100 Rthl. hinzulegt. Die Gemeinde zählt bereits 600 Mitglieder, darunter 60 frühere Evangelische.

Die Stadtverordneten sind der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die hohen Preise des Getreides und der Kartoffeln geeignete Maßregeln von Seiten des Staats zu erbitten seien, und haben daher auf Bildung einer gemischten Deputation zur Berathung fernerer Vorschläge angetragen. In der letzten Zeit hat sich in Berlin sogar Mangel an Kartoffeln gezeigt, wenn auch vielleicht nur in Folge des ungünstigen Wetters, welches den Transport nicht unter allen Umständen zuläßt, und es sind dem gemäß die Preise von Neuem gestiegen, mit ihnen zugleich auch die Gesuche um Unterstützung. Ob die Steigerung eine nachhaltige sein werde oder nicht, läßt sich zwar in diesem Augenblick noch nicht übersehen; daß erstere möchte indeß zu erwarten sein, wenn es richtig ist, daß die amtlichen Tabellen des kgl. Landes-Oekonomie-Collegii nachweisen, daß die letzte Ernte bei einigen Getreidearten hier, ebenso wie im Königreich Sachsen, 30 pCt. unter dem Mittelertrage geblieben ist. (Spen. Z.)

Rogasen, 1[illegible]. Januar. In dem Kruge von Studziniec forderte am verflossenen Sonnabend der Gensd'arm Kromorkiewicz einen fremden Mann von ungewöhnlicher Größe (12 Zoll) auf, sich zu legitimiren. Während er das überreichte Papier untersucht und für ungenügend erklärt, zieht das besagte Individuum ein Terzerol hervor und schießt ihn vor den Kopf. Von einem Bauern, der ihn festnehmen will, befreit er sich durch einen zweiten Schuß aus derselben Waffe und eilt dann über den See einem Wäldchen zu. Die in der Schänke Anwesenden verfolgen ihn; schnell gelangt die Nachricht in die Stadt, und auch von hier aus eilen eine Menge Menschen über den See. Der Flüchtling, wohl verzweifelnd an seinem Entkommen, bleibt stehen, entledigt sich seiner Oberkleider bis auf das Hemde und kniet nieder. In der einen Hand hält er ein zweites Terzerol, in der andern Hand blitzen zwei lange Dolche, und so droht er unbarmherzig Jeden über den Haufen zu schießen, der es wagen würde, sich zu nähern. Das Publikum bleibt in respektvoller Entfernung. Nun erklärt der Mörder, daß man ihm gestatten möchte, zu beten, und daß er sich dann selbst tödten würde. Während des lauten Gebetes indeß faßt ein auf ihn gehetzter Hund ihn im Rücken und ein alter 70jähriger, mit einem Säbel bewaffneter Bürger stürzt auf ihn los. Die Pistole versagte; ein Säbelhieb lähmt den rechten Arm, ein tüchtiger Stockhieb, von dem nun auch herbeigeeilten Sohne des Bürgers geführt, auch den linken, und die Festnehmung des Mörders gelang. — Er will Anton von Babynski heißen, die Revolution von 1830 in einem polnischen Ulanen-Regiment mitgemacht haben und dann nach Frankreich emigrirt sein. Der deutschen Sprache erklärt er nicht mächtig zu sein. Man fand bei ihm Karten vom Posener und Bromberger Departement. Den Gensd'arm hoffen die Aerzte zu retten, indem die tief eingedrungene Kugel, welche noch nicht wieder herausgebracht ist, nur die Gesichts-, nicht aber die Schädelknochen verletzt zu haben scheint. (Posener Ztg.)

*** Rawicz, 13. Jan.** Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß hier vor Kurzem ein Israelit die Ableistung eines Eides deshalb verweigert hat, weil die vom Staate festgesetzte Eidesnorm seiner Ueberzeugung zuwider ist. Jetzt bin ich im Stande, meinen Bericht durch einige Stellen aus dem betreffenden Protokolle zu ergänzen. In demselben heißt es unter Anderem: „Herr Lehrer † erklärt, mosaischen Glaubens zu sein, dessen ungeachtet dagegen protestiren zu müssen, daß ihm der Eid in der Synagoge unter Anlegung der Gebetschnur und des Mantels, so wie zur Handnahme der Tora abgenommen werde.“ — „Eben so wolle er in der Eidesnorm selbst nicht die Worte „„bei dem Gotte Israels““, sondern an deren Stelle eine allgemeinere Bezeichnung gebrauchen. — Herr † wurde bedeutet, daß diese willkürliche Abweichung von den gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten in der Eidesnorm nicht verstattet werden könne, und daß, sobald Kläger einen Alimenten-Vorschuß einzahle, und auf die Abnahme des Eides bestehe, er durch Personal-Arrest hierzu und zwar in der Form, welche die Gesetze bestimmen, angehalten werden müsse. — Herr † bleibt bei seiner Protestation. Unter diesen Umständen konnte mit Abnahme des Eides nicht vorgeschritten werden.“

Koblenz, 8. Jan. In unserer Stadt haben sich verschiedene Vereine zur Abhülfe der Noth gebildet. Bereits vor einigen Monaten wurden 4000 Malter Korn in Holland angekauft, nachdem eine Anzahl Subscribenten sich verpflichtet hatte, den durch Sinken der Fruchtpreise etwa entstehenden Schaden zu tragen. Seit zwei Wochen wird das Brot dieses Vereins zum selbstkostenden Preise (ein 6pfündiges Brot für 7 Sgr.) an weniger Bemittelte verkauft und dadurch ein ungewöhn-

liches Steigen der Brotpreise verhindert. Nun haben im Laufe dieser Woche neuerdings Sammlungen freiwilliger Beiträge zur Unterstützung der Armen stattgefunden, die in wenig Tagen über 3600 Thlr. aufgebracht haben, so daß der Verein im Stande ist, täglich an 1000 Portionen Suppe und eine angemessene Anzahl von Kohlenzetteln unentgeltlich auszugeben. (Eine Portion Suppe mit 4 Loth Fleisch kostet dem Vereine 1 Sgr. 1½ bis 2 Pf.) Die Vertheilung geschieht durch die Vorsteher der 23 Armen-Bezirke, in welche die Stadt zu diesem Behufe eingetheilt ist, deren Aufgabe es war, den Stand der Armuth in ihren Bezirken zuvor genau zu ermitteln. Außer obigen 1000 Portionen wird noch eine Anzahl zu 6 Pf., eine andere zu 1 Sgr. die Portion an weniger Bedürftige verabreicht. Weitere Unterstützungen an Geld für Hausmiethe und andere Bedürfnisse hat der Verein der städtischen Armenverwaltung überlassen müssen. Doch ist durch die neue Organisation so viel erreicht, daß dem Straßen- und Hausbetteln gesteuert wird, und daß nicht unverschämte Bettler durch Zudringlichkeit weit über Bedarf zusammenbringen, während der verschämte Arme leicht Noth leidet. Es kommt nur darauf an, daß die bisherigen Geber ihre besonderen Gaben auf ihre Hausarmen, von deren Würdigkeit sie überzeugt sind, beschränkten und jeden Andern an die Bezirks-Vorsteher verweisen. (Köln. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 9. Jan. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern wurden die Mitglieder der Schuldenverwaltungs-Commission gewählt. Dann trug Herr Barchet seine angekündigte Motion vor, deren Druck sofort mit 57 gegen 22 Stimmen beschlossen wurde. — Die eben erwähnte Motion des Abgeordneten Barchet geht dahin: „das zum Bau der Staatseisenbahn erforderliche Kapital aus den eigenen Mitteln des Staats unmittelbar zu bestreiten.“ In seiner Motion wies er nach, wie verderblich für Würtemberg es wäre, weitere Schulden zu machen zu hohen Zinsen und dadurch die Steuerpflichtigen noch mehr zu belasten und wie unverantwortlich dies wäre, da doch Mittel vorhanden seien, die zum Eisenbahnbau benöthigten Gelder auf andere Weise zu erhalten, was er näher detaillirte, worauf er am Schlusse den Antrag stellte: „die Regierung um Einbringung eines Gesetzentwurfs zu bitten, wonach 1) dasjenige Kapital, welches der Bau der Staatsbahnen noch erfordere, aus dem Grundstock bestritten und zu dem Ende a) alle diejenigen Grundstücke und Staatsgewerbe, welche nach einer neunjährigen Durchschnitts-Berechnung nicht über 3½ pCt. ertragen haben, mit Ausnahme der Staatswaldungen, verkauft; b) alle finanzkammerlichen Zehnten nach dem Durchschnitts-Ertrag von 1828 bis 1846 im 20fachen Betrage ablösbar erklärt werden, und 2) daß unter dieser Voraussetzung nach und nach 5 Millionen Gulden unverzinsliches Papiergeld in Umlauf gesetzt, solches aber, wie es neben dem übrigen Bedarf des Staatsbahnbaues die Einnahmen ad a) und b) zulassen, wieder eingezogen und vernichtet werden soll.“ (Schw. M.)

Leipzig, 10. Januar. Arnold Ruge, dessen Zerwürfnisse mit den Communisten, seinen ehemaligen Freunden, unlängst die allgemeine Heiterkeit erregten und welcher während seines zweijährigen Aufenthaltes in Paris sogar den Franzosen zum Gespött wurde, indem er denselben in allem Ernste mündlich und schriftlich die Hälfte Deutschlands (bis zur Elbe) anbot, unter der Bedingung nämlich, daß sie sich für seine Philosophie erklären würden, wofür er dann von Lamennais und Marast, dem Redakteur des „National,“ mit gebührender Verachtung behandelt wurde — dieser Ruge fängt nun wieder an, seine Weisheit dem Publikum in der Leipziger Revue vorzutragen. Man bezweifelt indeß sehr, ob seine, den gemeinsten Eigennutz verherrlichende Kosmopolitik viel Anklang finden werde, denn darüber ist ziemlich ein Jeder im Klaren, daß für den, welcher sich aller Pflichten gegen seinen Nächsten, wie gegen sein Vaterland entschlagen will, die Ausrede sehr nahe liegt, er arbeite nur für die ganze Welt. (Mannh. J.)

Hannover, 11. Jan. In der Sitzung zweiter Kammer vom 9. Januar wurde zum zweiten Male beschlossen, eine Commission von vier Mitgliedern zur Prüfung der Eisenbahn-Anleihe niederzusetzen. — Darauf kamen die gestrigen Anträge, den Nothstand des Landes betreffend, zur zweiten Berathung. Der ursprüngliche, in der Sitzung vom 5. Januar von einem Mitgliede eingebrachte Antrag wurde mit 37 Stimmen; der eines anderen Mitgliedes, der königlichen Regierung 100,000 Thlr. zur Disposition zu stellen, mit 46 Stimmen; der eines dritten Mitgliedes, die freie Einfuhr des Mehls betreffend, mit 50 Stimmen angenommen. (Hannov. Z.)

✉ **Kiel**, 11. Jan. Bekanntlich sind hier während der letzten Hälfte des vorigen Jahres verschiedene politische Untersuchungen eingeleitet, zuerst wegen der Neumünsterschen Versammlung gegen den Advokaten Beseler in Schleswig und den Dr. Lorentzen in Kiel; darauf wegen einer im August in Kiel gehaltenen Versammlung gegen die Herren Th. Olshausen, Senator Lorentzen, Eilers, Advok. Friederici und Hedde; endlich ist in Folge der Nortorfer Versammlung eine Untersuchung eingeleitet, länger als drei Wochen hindurch sind von einer obergerichtlichen Kommission in Rendsburg, Kiel, Neumünster und Nortorf Vernehmungen vorgenommen, ohne daß man eigentlich wußte, gegen wen diese letzte Untersuchung gerichtet sei. Nachdem die Regierung jetzt vermuthlich die Einsicht gewonnen hat, das Resultat aller dieser Untersuchungen werde in der vollkommenen Freisprechung der Angeschuldigten bestehen müssen; scheint es ihre Absicht zu sein, alle genannten Untersuchungen auf sich beruhen zu lassen, ohne daß ein Erkenntniß in denselben erfolgt. Wenigstens ist die eigentliche Untersuchung des Thatbestandes in allen diesen Fällen bereits vor längerer Zeit beendigt; sollte nun die Sache weiter geführt werden, so müßten, da bei den meisten der Angeschuldigten ihrer Stellung wegen die fiskalische Form des Prozesses eintritt, die Akten dem Obersachwalter zur Entwerfung der Anklage mitgetheilt werden. Dies ist aber bis jetzt nicht geschehen, und die sämmtlichen Untersuchungen ruhen also jetzt vollkommen. Es fragt sich nun, ob die Angeklagten ebenfalls sich dabei beruhigen, daß die Sache ganz ohne Schluß-Erkenntniß erledigt wird. Wir glauben kaum, daß dieselben unter den jetzigen Umständen auf das freisprechende Urtheil, welches offenbar in Aussicht steht, verzichten werden. Namentlich scheint uns, daß Olshausen, nachdem man ihn über sechs Wochen in strenger Festungshaft gehalten hat, vollkommen berechtigt ist, zu verlangen, daß durch richterliches Urtheil festgestellt werde, ob und in wie weit seine Verhaftung gerechtfertigt ist. — Man spricht gegenwärtig sehr viel von bevorstehenden Veränderungen in unseren höchsten Staatsämtern; darnach sollte der gegenwärtige Kanzleipräsident, Graf Karl Moltke, Finanzminister werden und an die Spitze der Kanzlei sollte der Kammerherr v. Heintze, Amtmann in Bordesholm und Neumünster, treten; nach einer andern Version sollte unser jetziger Bundestagsgesandter, Freiherr v. Pechlin, Kanzleipräsident werden, und an seine Stelle in Frankfurt a. M. sollte dann der Kammerherr v. Heintze kommen. Wir erwähnen diese Gerüchte wegen der Allgemeinheit und Bestimmtheit, womit sie erzählt werden, ohne gerade ihre Wahrheit verbürgen zu können. Sollte ein solcher Personenwechsel eintreten, so würde dadurch jedenfalls keine Aenderung im herrrschenden System bezeichnet werden, höchstens etwa eine Milderung in der Wahl der Mittel. Man fügt noch hinzu, daß der gegenwärtige Bürgermeister von Altona, Etatsrath Behn, bestimmt sein soll, als Oberprocureur, zur schließlichen Redaktion der Gesetze, in der schleswig-holsteinischen Kanzelei zu arbeiten, und daß derselbe dann auch in den nächsten Ständeversammlungen als k. Kommissarius fungiren wird. Dies Letztere scheint uns allerdings deshalb sehr wahrscheinlich, weil jedenfalls die vollkommene Unfähigkeit des Kammerherrn v. Scheel sich zu klar herausgestellt hat, als daß auf ihn wieder reflektirt werden könnte. — In den nächsten Tagen beginnt hier der sogenannte Kieler Umschlag, in welchem der ganze größere Geldverkehr beider Herzogthümer sich concentrirt. Alle größeren Zahlungen pflegen im Kieler Umschlag geleistet zu werden, und deshalb finden sich hier in dieser Zeit die meisten Gutsbesitzer, Pächter, Kapitalisten, Geschäftsleute aller Art, die bedeutendsten Advokaten und viele Beamte aus dem ganzen Lande zusammen, und neben den Geldgeschäften werden dann in der Regel auch noch manche allgemeinere Landesangelegenheiten besprochen und angeregt. Der wichtigste derartige Vorgang in diesem Umschlag wird die Versammlung sein, welche die Ritterschaft auf den 18. d. M. angesetzt hat, und in welcher ohne Zweifel sehr wichtige Beschlüsse werden gefaßt werden. Wie wir hören, wird die Ritterschaft den Verfassungsantrag der schleswigschen Stände wieder aufnehmen und an den König bringen, welcher hier wegen angeblicher Form-Mängel die Annahme nicht verweigern kann. Außerdem wird am 16. d. Mts. hier in Kiel eine allgemeinere Versammlung gehalten werden, um eine gemeinsame Besprechung und Verständigung über die bevorstehenden Wahlen herbeizuführen, die meistens gegen Ende Januar stattfinden werden; ein gemeinsamer Plan ist besonders deshalb nothwendig, damit möglichst alle Doppelwahlen vermieden werden, und damit — weil bei manchen Abgeordneten, die Beamte sind, eine Verweigerung der Bestätigung nicht unmöglich und sogar nicht unwahrscheinlich ist — auch die Wahl der Stellvertreter mit der nöthigen Vorsicht geschehe. Wie wir hören, wird an die Stelle des bisherigen Polizeimeisters in Kiel, des Justizrath Witbrock, der um seine Entlassung aus diesem Amte gebeten hat, der Kanzleirath Bagger treten, welcher während der letzten Ständeversammlung dem königl. Kommissarius beigeordnet war.

Oesterreich.

Wien, 6. Jan. Von dem zunächst erscheinenden Patent über die Robotablösung in der gesammten Monarchie theile ich Ihnen folgenden Hergang der Sache mit, der als ziemlich verbürgt angenommen werden kann. Der Kaiser erließ ein Handbillet an die vereinigte Hofkanzellei, in welchem er dieselbe anwies, die geeigneten Vorschläge zu einer allgemeinen Zehnt- und Robotablösung in allen Provinzen, wo dieselben noch bestehen, auszuarbeiten, und seiner Genehmigung vorzulegen, nachdem Sr. Maj. nicht entgangen sei, daß sowohl Grundbesitzer als Robotpflichtige gleich sehr eine Umgestaltung der bisher bestandenen Verhältnisse wünschen. Diese Aufgabe liegt nun von der Hofkanzellei ausgearbeitet vor, und ist, wie man hört, auf eine sehr zweckmäßige und billige Grundlage gestellt. Das zu erwartende Patent soll im wesentlichen Folgendes enthalten. Das Prinzip der Ablösung ist eine gütliche Ausgleichung auf dem Wege gegenseitigen Uebereinkommens, bei welchem die Kreisämter nur in so weit sich zu betheiligen haben, als jedes solche Uebereinkommen ihrer Bestätigung bedarf, und sie darauf zu sehen haben, daß die gesetzlichen Bestimmungen des Vertrags eingehalten werden. Se. Maj. befiehlt dabei ausdrücklich, daß das Eigenthumsrecht nicht verletzt werde. Die Ablösung kann in Geld oder in Grundstücken bestehen. Im ersten Fall, wenn der Bauer nicht selbst die Geldmittel besitzt, darf er die nöthige Summe auf hypothekarische Sicherheit auf seinen frei zu machenden Grund und Boden aufnehmen, und diese Hypothek geht dann jeder andern vor, indem man als Grundsatz angenommen, daß der Werth des Grundstücks durch die Ablösung nothwendig wenigstens um die gleiche Summe gestiegen ist. Soll die Ablösung durch Abtretung eines Theils des Grundes und Bodens selbst geschehen, so hat das Kreisamt nur darauf zu sehen, ob durch diese Parcellirung der Fundus nicht in dem Maße geschmälert wird, daß er weder mehr steuerfähig, noch groß genug sei, den Eigenthümer zu ernähren. (Ein Uebelstand der in Frankreich an der Tagesordnung ist.) Sowie Einzelne, so können auch ganze Gemeinden sich von ihren Leistungen loskaufen, und es ist ihnen nicht nur gestattet, die Geldmittel auf dem gleichen Wege beizubringen, sondern sie können auch Gemeinde-Vermögen, Gemeindegrundstücke ꝛc. dazu verwenden; doch müssen überall diese Verträge zuerst vom Kreisamte eingesehen werden, dem überhaupt dabei nur die Ueberwachung der rechtsgemäßen Verhandlungen, nirgends aber ein actives Eingreifen zugetheilt ist. Wenn in einer Gemeinde auch nur eine Minorität den Wunsch der Ablösung ausspräche, so hat dieselbe ins Werk zu treten, sobald das Kreisamt die Ueberzeugung gewonnen, daß die gesetzlichen Bestimmungen weder verletzt noch umgangen worden und keine factiosen Parteiantriebe vorhanden sind. Sie sehen, daß hier eine ebenso gerechte als verständige Ansicht den Griffel geführt hat, und wie viel Schwierigkeiten auch die Ausführung in einem Staate haben muß, in dem jede Provinz andere Modifikationen nöthig macht, wo oft der Bauer selbst am wenigsten geneigt ist, seinem eigenen Besten den alten Schlendrian aufzuopfern, so ist doch das Prinzip festgestellt, und die Ausführung, wenn sie auch nicht gewaltsam eintritt, wird nicht auf sich warten lassen. Das Patent selbst soll am 30sten d. verkündigt werden. Was ich Ihnen hier mittheile, sind natürlich nur die allgemeinen Umrisse. Hier, wo alle solche Maßregeln collegialisch gefaßt werden, und wo sie nicht eine, sondern fast immer alle Hofstellen zu durchlaufen haben, läßt es sich schwer bestimmen, wem eigentlich das Hauptverdienst an dem Entwurf und den Bestimmungen dieses wichtigen Werkes gebührt. Sicher aber werden die großen Talente des ersten Kanzlers Freiherrn von Pillersdorf, jedenfalls daran einen hervorragenden Antheil genommen haben. Für die österreichischen Staaten ist seit Marien Theresiens und Josephs Abschaffung der Leibeigenschaft, Einführung der Urbarien und Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse kein folgenreicheres Gesetz erschienen. Daß dieses Gesetz nicht überall gleich wirken wird, ist natürlich. Ein großer Theil der Monarchie, alle deutschen, und ein großer Theil der slavischen Provinzen sind reif zu einer solchen Umwandlung; dort wird die Maßregel sich von selbst einrichten und reichen Segen bringen. In einem Theile der slavischen Bevölkerung hingegen, vielleicht selbst noch in Böhmen, werden Uebelstände nicht ausbleiben, und es muß dann der Zeit und vor allem der fortschreitenden Volkserziehung überlassen bleiben, das Verständniß derselben und ihren praktischen Nutzen begreifen zu lehren. (A. Z.)

§§ **Pesth**, 10. Januar. Seit gestern verbreitet sich die Nachricht von dem erfolgten Tode Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Joseph, Reichspalatin von Ungarn ꝛc. Die Trauerbotschaft wird noch verheimlicht, wahrscheinlich bis Depeschen aus Wien angelangt sein werden; die Nachricht ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach leider nur zu wahr. Das vorgestrige ärztliche Morgenbülletin bezeichnete den Zustand des Kranken als höchst betrübend, seitdem ist kein Bülletin erschienen. Ein hiesiges Lokalblatt, welches gestern bereits ausgelegen hat, wurde confiscirt, weil, wie man versichert, die Todesnachricht darin angezeigt war. Der Erzherzog Stephan, Sohn des Erzherzogs Joseph und Gouverneur von Böhmen, wird heute in Ofen erwartet. Der Erzherzog Reichspalatin war in der ganzen letzten Woche leidend, doch trat der Rückfall erst am 7ten ein. Ganz erholt hatte er sich seit der frühern Krankheit nicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Januar. Die Differenz zwischen der königl. Regierung und S. D. dem Herzoge von

Schleswig-Holstein-Glücksburg, Gemahl der Tochter König Friedrich VI., betreffend Frederiksvaerk ist jetzt geregelt, nachdem diese Erbschaftssache mit Sr. k. Hoh. dem Prinzen Ferdinand bereits geordnet worden. Der Herzog von Glücksburg erhält 100,000 Rbthl. ausbezahlt und das ganze fragliche Eigenthum bleibt unter Verwaltung der Rentekammer und seine Einkünfte werden zu den Staatseinnahmen gezogen.

Großbritannien.

London, 8. Januar. Nach der Morning Chronicle ist die Uebereinkunft zwischen den Banken von England und Frankreich folgende: Die Bank von England verpflichtet sich, sofort 400,000 Pfd. St. in Silber vorzuschießen (ein Theil dieser Summe ist bereits gestern abgeschickt worden, der Rest wird unverzüglich folgen) und gestattet der Bank von Frankreich, falls nöthig, nach vierzehn Tagen denselben Belauf in Silber von ihr zu erheben, so daß die Anleihe im Ganzen 800,000 Pfd. St. oder 20,000,000 Fr. beträgt. Die Chronicle ist der Meinung, daß damit der Bank von Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen wenig geholfen sein kann, wenn nicht noch andere Maßregeln hinzukommen.

Wie sehr das Ministerium sich bemüht, durch große öffentliche Arbeiten dem Elend in Irland abzuhelfen, geht aus folgendem Nachweise der Anzahl der im Laufe der Woche, welche mit dem 26. Dezember endigte, bei öffentlichen Arbeiten in Irland beschäftigten Personen hervor; in Leinster: 69,585; in Münster: 163,213; Ulster: 45,487; in Kannaught: 119,946; zusammen durch ganz Irland: 398,231 Personen. — Die Regierung ist ohne Zweifel von humanen Beweggründen und dem ernsten Wunsche geleitet worden, das irländische Volk vom Hungertode zu retten, ohne daß dabei noch größere soziale Uebel hervorgerufen werden. Sie widersetzt sich noch immer standhaft der Einführung des Grundsatzes des englischen Armengesetzes in Irland, d. h. dem absoluten Rechte jedes Armen, von den im Lande erhobenen Steuern erhalten zu werden, obschon es allgemein behauptet wurde, und ich selbst es auch glaube, daß eine solche Maßregel in der That beabsichtigt würde. Dieselbe müßte aber mit dem gänzlichen und schleunigen Umsturz aller Dinge in Irland enden, da die Ansprüche der Armen bald den ganzen Werth der Ländereien übersteigen würden, und das Eigentum selbst dort aufgegeben werden dürfte. Der Plan der Regierung geht deshalb dahin, die gegenwärtige Hungersnoth als eine außerordentliche Heimsuchung der Vorsehung zu behandeln, welcher man mit außerordentlichen Mitteln begegnen müßte; es soll den Grundbesitzern Irlands auf 22 Jahre eine Million Pfd. St. geliehen werden, um sie in den Stand zu setzen, ihre Güter zu verbessern. Alles dies mag sehr gut sein, aber es reicht lange nicht aus, die Noth zu beseitigen; es wird keinen der Wünsche Irlands befriedigen, es wird dem Volke von England sehr mißbehagen. Denn das, was Irland nicht besitzt, was den celtischen Männern nicht gegeben werden kann, und ohne das der Mensch umkommt, einleber als die Thiere des Feldes, das eine Wort, Industrie, kann einem Lande nicht mit Gewalt aufgedrungen werden. Die schreckliche Strafe der Kartoffel-Mißernte fällt mit ihrem ganzen Gewicht auf Irland, weil eben das Arbeiten für Tagelohn, um Nahrung sich zu kaufen, dem Geiste des irländischen Bauern durchaus fremd ist. Ich bleibe indeß hier beim Anfange dieses unergründlichen Gegenstandes schon stehen, denn ich glaube, es ist unmöglich, dem Publikum auf dem Kontinent eine klare Einsicht davon zu geben. — In jüngster Zeit ist viel darüber verhandelt worden, ob es angemessen sei, für die irländischen Armen eine Privat-Subscription zu eröffnen. Dem Prinzip nach, ist es in gewissem Grade überflüssig, insofern als die englische Regierung schon ungefähr 150 000 Pfd. wöchentlich giebt; und in der Ausführung dürfte es nur Verlegenheiten bereiten, wenn eine Art von Unterstützung unabhängig von den Bedingungen, die der Staat dabei stellt, gewährt wird. Aber die Gefühle des Wohlthuns haben über die Eingebungen des Verstandes und der politischen Oekonomie gesiegt. Die Königin hat ihren Namen mit 2000 Pfd. unterzeichnet; sechs von den großen Londoner Banquiers, jeder mit 1000 Pfd. u. s. w. Jedermann weiß, das Geld wird verschleudert und schlecht angewandt werden, aber es ist eine Erleichterung für John Bull, zu geben, wo er irgend Jemand leiden sieht. — Der Globe zeigt an, daß eine Deputation des edinburger Comitees zur Unterstützung der zahllosen Nothleidenden in dem schottischen Hochlande nächstens nach London gehen werde, um dort eine öffentliche Versammlung zu veranlassen und die Hülfs-Ansprüche der leidenden Bevölkerung der Hochlande und der schottischen Inseln dem Wohlthätigkeitssinne der Einwohner von London angelegentlich zu empfehlen. — Am 15. Dez. v. J. wurden hier zwischen dem griechischen General-Konsul Herrn Rolli und dem Bevollmächtigten der Hansestädte in Athen, Dr. Colquhoun, Seitens des Bremer Senats die Ratifikationen eines Handels- und Schifffahrts-Vertrages abgeschlossen, der zu Athen zwischen Herrn Colquhoun und dem griechischen Ministerialrath Delgauni unterhandelt worden.

(Allg. Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Der König wird sich übermorgen um 1 Uhr von den Tuilerien nach dem Palast der Deputirten-Kammer begeben, um die Session der Kammern in Person zu eröffnen. Der Commandeur der ersten Militair-Division benachrichtigt die in Paris anwesenden Generale, daß Se. Majestät es mit Vergnügen sehen werde, wenn sie sich dem Zuge anschlößen. — In einem vorgestern gehaltenen Minister-Rathe, in welchem die Thronrede diskutirt wurde, soll die gewöhnliche Phrase des Königs: „Ich fahre fort, friedliche Versicherungen der auswärtigen Mächte zu erhalten u. s. w." in folgenden Satz geändert worden sein: „Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten lassen mich die Erhaltung des Friedens hoffen u. s. w."

Obgleich die Preise der Lebensmittel, den amtlichen Anzeigen zufolge, auf einigen Märkten fallen, mehren sich doch die Unruhen wegen Theuerung in sehr bedenklicher Weise. Dem „Journal des Débats" zufolge, haben auf dem Markte von Lencloitre, bei Chatellerault, im Vienne-Departement, sehr ernste Scenen offenen Aufruhrs stattgefunden. Das Volk fand Kartoffeln, Mehl und Getreide zu theuer, mißhandelte die Verkäufer und schüttete den Inhalt ihrer Säcke auf die Straßen. Die Nationalgarde wollte diesem Plünderungs-System Einhalt thun, sah sich aber von der immer gefährlicher anschwellenden Volksmasse gröblich beleidigt. Da rückte die Gendarmerie heran; allein auch diese fühlte sich zu schwach und mußte sich vor dem wüthenden Haufen zum Zweck eigener Rettung zurückziehen und in die Kasernen einschließen. — Man schreibt aus Poitiers vom 3. Januar: „Gestern um Mitternacht sind starke Abtheilungen des Kürassier-Regiments und des 25sten Linien-Regiments mit Sack und Pack in der Richtung von Lencloitre aufgebrochen, um die dort herrschende Gährung zwischen der armen Bevölkerung und den Mehlverkäufern zu dämpfen."

(Allg. Preuß. Ztg.)

Portugal.

Lissabon, 31. Dezbr. Ueber die militärischen Operationen wird nichts berichtet, als daß Saldanha auf der Verfolgung des Grafen das Antas in Leiria angekommen sei und Oberst Mesquita Santarem am 28. Dezbr. besetzt habe, nachdem dasselbe von dem dort zurückgelassenen Insurgenten-Corps unter Vasconcelles geräumt worden war. Mouzinho d'Albuquerque ist an seiner am 22. Dezbr. erhaltenen Wunde gestorben; er war früher Marine-Minister und soll ein tapferer und geschickter Ingenieur-Offizier gewesen sein. Seine Verwundung brachte, wie es heißt, den Grafen von Bomfim um alle Besonnenheit, so daß er das Gefecht zuletzt schlecht leitete; auch klagt die demokratische Partei über die Feigheit einzelner Führer, namentlich des Grafen Taipa, der gleich anfangs die Flucht ergriffen hat. Ueber die Pläne des Grafen das Antas ist man in völliger Ungewißheit; Einige meinen, er werde von Coimbra aus die spanische Grenze zu erreichen suchen, Andere rechnen darauf, daß er sich nach Oporto ziehen und die Stadt auf's Aeußerste vertheidigen werde. Wiederholt ist die Rede davon, daß die Junta von Oporto mit dem Miguelisten-General M'Donnell in Unterhandlung getreten sei, welcher Letztere aber wenig nützen kann, da er von dem Baron Cazal in Braga angegriffen und auf's Haupt geschlagen worden ist. Saldanha entwaffnet mittlerweile auf seinem Zuge durch's Land die irregulären Truppen, soll aber die Absicht haben, die Nationalgarde in ihrer jetzigen Organisation zu belassen und das stehende Heer auf einer Stärke von 18000 Mann zu halten. Die gefangenen Häupter der Insurgenten-Partei sollen, wie es heißt, nach einer Straf-Colonie an der afrikanischen Küste deportirt werden, und man wird wohl wenigstens so lange, als der Herzog von Terceira in der Gewalt der Junta von Oporto ist, glimpflich mit ihnen umgehen. — Die Regierung in Lissabon benutzt inzwischen den Sieg ihrer Truppen, um im Genusse der angemaßten absoluten Gewalt zu schwelgen. Ein von allen Ministern contrasignirtes, im Diario veröffentlichtes Dekret der Königin suspendirt das Urtheil durch Geschworene für alle Verbrechen durch öffentliche Gewalt, Insurrektionen u. s. w., mit dem Zusatze, daß Jeder, der wegen eines der aufgezählten Verbrechen angeklagt sei, auch wegen aller anderen von ihm begangenen Verbrechen der Jury entzogen sein solle. Ein anderes Dekret giebt der neu creirten Bank ein privilegirtes Pfandrecht an dem Eigenthum ihrer Schuldner, welches allen General- oder Special-Hypotheken der übrigen Privat-Pfandgläubiger unbedingt vorgeht, selbst wenn es nicht ingrossirt ist. Ein Circular des Civil-Gouverneurs von Lissabon beauftragt die Polizei-Beamten, darauf zu achten, daß endlich die Noten der Bank zurückgewiesen oder unter ihrem Nominalwerthe angenommen werden. Bei allem dem ist der Diskonto der Noten 1000 auf 4800 Reis.

(Engl. Bl.)

Belgien.

Brüssel, 8. Jan. In der „Deutschen Brüsseler Zeitung" liest man: Der König der Belgier hat sich nach Paris begeben, um dort die letzten Mittheilungen des Königs Ludwig Philipp zu empfangen, bevor er nach London abreist, um, wenn nicht eine vollständige Versöhnung, doch wenigstens ein Schattenbild einer Annäherung zu versuchen. Der König der Belgier wird mit einem eigenhändigen Schreiben Ludwig Philipps beauftragt werden. Er wird die Königin Viktoria auf dem Schlosse von Clarendon empfangen, wo das Schloßleben, weit von London, zu einem Versuche benutzt werden soll, das Gemüth der Königin wieder zu besänftigen. Allein kein Staatsmann in England glaubt, daß die französische und die britische Politik sich sobald wieder einander nähern werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Januar. Nachdem der Staatsrath des Kantons Freiburg in Folge der Volksversammlung zu Montet eine Hausdurchsuchung beim Sekretär gedachter Versammlung, Herrn Versier, in Enzy durch den Oberamtmann des Bezirks Estavayer (Stäffis) angeordnet hatte, um sowohl die beschlossene Petition als das Protokoll und die übrigen Akten, die Volksversammlung betreffend, in Beschlag zu nehmen, wurden am 30. Dezember Nachmittags die HH. Fasel, Duray und Versier vor das Oberamt citirt, wo dieselben auch den 31sten erschienen. Wie verlautet, sollen diese Männer in Gefangenschaft gebracht worden sein, worauf dann am andern Morgen in den benachbarten Dörfern Sturm geläutet worden, so daß sich zuletzt eine Volksmenge von 600 Männern in dem Schloßhofe von Stäffis vereinigt hatten, welche die Freigebung der sich im Verhör befindlichen Männer, so wie die sofortige Herausgabe der abgefaßten Petition und anderer Schriften verlangten. Da die Haltung des versammelten Volkes immer drohender wurde, so setzte endlich der Oberamtmann die verhafteten Männer in Freiheit und gab auch die verlangte Petition heraus. Hierauf soll die Volkskolonne, an ihrer Spitze der Präsident Fasel, in das Städtchen Stäffis unter Absingung der Marseillaise und dem Rufe: „Nieder mit den Tyrannen!" gezogen sein. Vor dem Rathhause vereinigt, erklärte dieselbe, daß sie auf ihrer Bittschrift festhalten und sie im Fall der Noth mit allen Kräften unterstützen werde. Der Staatsrath, von diesen Vorfällen unterrichtet, soll Abgeordnete aus seiner Mitte abgesandt haben, um die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen. Man befürchtete indessen, daß die Gährung zunehmen und sich auch auf die Bezirke Murten, Bülle und selbst Freiburg ausdehnen werde. Und diese revolutionaire Bewegung kann hauptsächlich jener unklugen Ordonnanz oder Beschlußnahme des Staatsrathes vom 28. Dezember 1846, die Volksversammlungen betreffend, zugeschrieben werden, da sie im Widerspruch mit dem 12ten Artikel der Verfassung (die das Petitions-Recht unbedingt anerkennt und garantirt) steht. Es ist unbegreiflich, wie die sonst umsichtige Regierung von Freiburg einen solchen Mißgriff bei der gegenwärtigen bewegten Zeit begehen konnte, von dem sie nun die schweren Folgen zu büßen haben wird! — Wir lassen hier zur Beurtheilung in engern und weitern Kreisen diese Ordonnanz vom 28. Dezember v. J. folgen: 1) „Es sollen alle Volksversammlungen, groß und klein, aufs strengste verboten sein. 2) Eben so das geringste Zusammentreffen von Männern zu irgend welchem politischen Zwecke. 3) Die Rädelsführer einer solchen Versammlung, so wie jeder Chef von Petitionssüchtigen sind kriminell nach der Karolina zu bestrafen. 4) Dieser Beschluß sei gültig, bis der vom nächsten großen Rathe vorzulegende Gesetz-Entwurf zum Beschlusse erhoben sein wird. 5) Gegenwärtiges Dekret soll in aller Eile gedruckt und durch die Landjäger noch diesen Abend allen Oberämtern zugestellt werden." — Wir fragen nun, ob mit solchen Gewaltmaßregeln das Ungewitter beschworen und ob es human und gerecht sei, im 19ten Jahrhundert die Karolina als Strafkodex anzuwenden? Wir glauben auch nicht, daß der große Rath diese Handlungsweise billigen und ein in diesem Sinne vorzulegender Gesetzentwurf die hoheitliche Genehmigung erhalten werde.

(O. P. A. Z.)

Freiburg. Es drängt hier zur Entscheidung! Laut einem Privatbriefe aus Bern, datirt vom 6. Januar Abends 9 Uhr, hatte die Regierung auf den folgenden Tag das deutsche Bataillon einberufen. In Murten hatte sich das Volk der dortigen Kanonen bemächtigt und war in Masse gegen Freiburg aufgebrochen. An der Grenze hörte man im Freiburgischen Sturm läuten. Ein Gerücht besagt, daß von Bülle ebenfalls Volkshaufen gegen Freiburg im Anmarsche waren und daß sie dem einberufenen Militär zuvorzukommen hofften. — Der Brief, aus dem die „N. Z. Z." obige Nachrichten schöpfte, ist gestern, den 7. Januar, mit der Berner Tagpost in Zürich angelangt. Die heute, den 8. Januar, spät eingetroffene Berner Nachtpost bringt uns folgende Korrespondenz aus Murten:

Murten, Mittwoch Abends 5 Uhr. Der Staatsrath hat 2 Bataillone aus dem deutschen Bezirk, auf den er noch einigermaßen rechnen kann, einberufen. Auf die Kunde davon brach es überall los. An der Broye sind 1000 Mann bereit, nach Freiburg zu marschiren, von Bülle her ist Alles im Anmarsch. In Murten wurden die Kanonen im Schlosse weggenom-

men und eine Masse Volks ist versammelt, um in dieser Nacht aufzubrechen. Die Bewegung ist kombinirt und, wie es scheint, wohl organisirt. Viel, wo nicht Alles, wird von der Haltung der Stadtfreiburger abhängen. Morgen, Donnerstag, in der Frühe, wird Alles entschieden sein. — Nach einem Bülletin des „Narrateur" hat der Staatsrath beschlossen, den großen Rath auf den 9ten d. M. außerordentlich zu versammeln. — Einem Extrabülletin der „Berner Zeitung" entnehmen wir noch Folgendes: „Lausanne, 6. Januar. Die hiesige Regierung ist in das Begehren von Freiburg um Gestattung des Durchmarsches von Truppen nicht eingetreten." — „Bern, 6. Januar, Abends 10 Uhr. Auf die erhaltenen Nachrichten über die ausgebrochenen Unruhen in Freiburg hat der Regierungsrath zur Dekkung der Grenzen das erste Auszüger-Bataillon und die erste Scharfschützen-Kompagnie aufgeboten. (Frkf. Bl.)

Freiburg, 8. Jan. Der entscheidende Moment unserer Krise ist vorüber; die Geschichte wird durch die Art dieser Entscheidung neue und traurige Beweise der Schrecken des Bürgerkrieges aufzuweisen haben; die liberale Sache verliert dadurch in unserem Kanton die schönsten Vortheile ihrer Gegenwart und Zukunft. Am 6. d. Vormittags, faßte der Staatsrath den Beschluß, das erste Bataillon in die Stadt auf den 8. und den Gr. Rath außerordentlicher Weise auf den 9. d. einzuberufen. Dieser Beschluß erschien einigen einflußreichen Männern der liberalen Sache als die Ankündigung einer bevorstehenden gänzlichen Unterdrückung. Sie wollten daher das Aeußerste wagen; die der Regierung abholden Bezirke wurden ermahnt, sich vor der Ankunft jener Truppen in die Stadt zu begeben. Der Erfolg hat das unternommene Werk nicht gekrönt, und er konnte das auch nicht, wenn man bedenkt, wie unvorsichtig und ohne allen Zusammenhalt die Dinge unternommen worden sind. Während der Zeit, als sich Schaaren von Landleuten in Murten, in Stäffis und in Boll zusammenrotteten, wußte die Regierung von allen Einzelnheiten dieser Bewegung (einige sagen durch Verrath), und durch die derselben zu Gebote stehenden Mittel ist es ihr gelungen, sich zu behaupten und zu befestigen. Der Landsturm des deutschen Bezirkes erschien zahlreich, die Nobelgarde leistete das Ihrige dazu, die aufgebotenen Soldaten (ebenfalls aus dem deutschen Bezirk) erschienen zur gehörigen Zeit; und so kam es, daß die nicht sehr zahlreichen Unzufriedenen sich nicht bis in die Nähe der Stadt wagten, und in ihre Hauptquartiere zurückkehrten. — Der heutige Tag ging ruhig ab; die Regierung wartete ihren Getreuen mit Speise und Trank auf und es ist der Erwähnung werth, daß ungeachtet der großen Menschenmenge, welche in dem mittleren Theil der Stadt durch die Straßen wogte, dennoch keine Excesse vorgefallen sind, und die Geschäfte so zu sagen, keine Unterbrechung erlitten haben. — Die Regierung hatte in ihrer Angst einen Expressen nach dem Wallis geschickt; dieser wurde aber von den Bollern verwundet und gefangen genommen. Die siegestrunkene Majorität scheint nun die aufrührerischen Gegenden züchtigen zu wollen. Heute Nachmittag um 3 Uhr zog nämlich das erste Bataillon mit Artillerie 2c. zum Murtnerthor hinaus, kehrte aber nach einer Stunde zurück, weil es ihm gefährlich schien, bei Nacht und Nebel nach Murten zu ziehen. Die Expedition soll nun morgen stattfinden. — Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. — Neue Truppen sind auf morgen in die Stadt berufen.

Die „Berner Zeitung" theilt folgende genauere Angaben über das Schicksal der Angreifer mit: Die Murtner Colonne, etwa 400 Mann stark, wovon nur die Hälfte mit Gewehren bewaffnet, schlecht organisirt und schlecht geführt, ging bis über halbwegs nach Freiburg vorwärts, aber nach kurzem Zusammenstoß mit einem kleinen Häuflein Landsturm, wobei die Murtner ein paar Gefangene machten, und einer getödtet wurde, ging die Colonne unbegreiflicher Weise rath- und thatlos wieder zurück. Auch die Colonne von Stäffis, ungefähr 200 Mann stark, machte sich nach einem unbedeutenden Kampf mit einem Haufen Landsturm wieder heim.

Murten, schreibt der „Verfassungsfreund," macht sich, wie uns ein Durchreisender versichert, auf alle Eventualitäten gefaßt und legt die Leitung seiner Angelegenheiten in die Hände eines Comitees. Allgemein ertönt die Stimme: „Entweder Freiburgs Austritt aus dem Sonderbunde oder Murtens Trennung von Freiburg!" (D. P. A. Z.)

Italien.

□ **Venedig**, im Januar. Die Staatsverwaltung geht mit dem Gedanken um, die bei der ärarischen Meersaline zu Stagno in Dalmatien bestehenden Frohndienste gänzlich abzuschaffen, ein Entschluß, der nur lobenswerth genannt werden könnte, denn der Regulirung der Frohnen auf Patrimonialherrschaften muß nothwendig die Aufhebung der auf Staatsgütern lastenden Handdienste vorangehen, soll die Regierung mit dem erforderlichen moralischen Ansehen dabei bekleidet sein. — Die seit dem Besuch des Erzherzogs Friedrich im Herbst des verflossenen Jahres am Hofe zu Neapel besprochene Vermählung des Grafen von Trapani mit der jüngsten Tochter des Erzherzogs Karl, der Erzherzogin Marie Karoline, wird eifrig betrieben, aber noch scheinen die darüber gepflogenen Unterhandlungen zu keinem glücklichen Abschluß geführt zu haben. Die Prinzessin ist 21 Jahre alt und gegenwärtig Aebtissin des adeligen Damenstifts zu Prag.

Lucca, 1. Jan. Vergangene Nacht um 2 Uhr wurde J. k. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Lucca glücklich von einer Tochter entbunden. (A. Z.)

Amerika.

New-York, 14. Dezbr. Die bei der Besetzung des amerikanischen Consulats für die preußische Rheinprovinz von der preußischen Regierung ausgesprochene Meinung, daß der amerikanische Consul preußischer Unterthan sein oder werden, und seine Residenz auf dem rechten Rheinufer nehmen müsse, hat bereits zu Erörterungen im Kabinet zu Washington und zu bezüglichen Instruktionen an den Major Donelson, derzeitigen Gesandten der vereinigten Staaten zu Berlin, Anlaß gegeben. Die Presse beider Parteien der Union, der konservativen Whigs wie der Demokraten, spricht sich entschieden für Ergreifung von Repressalien aus, nämlich, daß vom Präsidenten für den Fall, daß Preußen auf seiner Meinung beharre, allen preußischen Consuln in der Union das Exequatur entzogen werde. Die deutsch-amerikanische Zeitung zu Washington stellt über die Möglichkeit einer solchen Unterbrechnng der diplomatischen Verhältnisse beider Länder schon Betrachtungen an, und meint, es sei unzweifelhaft, wer hierbei den Kürzeren ziehe, ob der europäische Binnenstaat ohne Flotte und Seehafen mit seinen vielen Fabriken und kaum erwachter Seehandlung, oder ob der sich selbst genügende kolossale Umfang der Union. Die Blätter, welche eine gemäßigtere Sprache führen, als die westlichen, heben besonders den Umstand hervor, daß die bairischen und belgischen Consuln zu Köln und Aachen ebenfalls keine preuß., sondern Untherthanen ihrer resp. Staaten seien, und auf der linken Rheinseite residirten. Auch liege es in der Natur, daß man als Diplomat dem Staate angehöre, den man repräsentire, nicht aber jenem, bei welchem man repäsentire. Trotz der momentanen Gereiztheit und dem Zeitungslärm der Locofocos ist man hier überzeugt, daß diese Verwicklung im wahlverstandenen Interesse beider Länder eine friedliche Lösung erhalten werde. Das streitige Consulat für die Rheinprovinz besteht seit 1824; der vorige Konsul Mark war Amerikanischer Bürger, wie der auch jetzt hierzu vom Präsidenten Polk ernannte Hr. Charles Gräbe es ist. (Magdb. Ztg.)

Rio Janeiro, 18. Novbr. Am 15. November hat die Taufe des erstgebornen Prinzen mit aller Pracht des kaiserlichen Hofes stattgefunden. Das diplomatische Corps wohnte der Feier bei, und es fehlte nur der nordamerikanische Gesandte, der wegen einer ziemlich ernstlichen Differenz mit der brasilianischen Regierung über die Gefangennehmung eines amerikanischen Marine-Offiziers von der Fregatte „Columbia," welcher einen Matrosen aus der Wache befreien wollte, ausgeblieben war.

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 13. Jan. Im letzten Communal-Bericht ist eines Gemäldes gedacht, welches Se. Majestät der König der Maria Magdalenenkirche als Geschenk übergeben lassen wird. Dies Gemälde ist nicht ein Oel-, sondern ein Glasgemälde. Ob bei der Aufstellung des Bildes zugleich eine Renovation im Innern der Kirche vorgenommen werden wird, darüber ist noch nichts bekannt geworden. In Betreff der Verbesserung der Freischulen haben wir noch hinzuzufügen, daß auf Antrag der Armen-Direktion der Herr Diakonus Schmeidler veranlaßt worden ist, eine die Verbesserung dieses Schulwesens betreffende Schrift, die recht beachtenswerthe Vorschläge enthält, auszuarbeiten. — Die Vorlage, in welcher die Herabsetzung der Realsteuer proponirt wird, wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zum Vortrag kommen, und ebenso der allgemeine Verwaltungs-Etat.

Theater.

Ein kleiner unschuldiger Rebus.

Kritik.

Die Olympischen Flüchtlinge, oder Jupiters Reiseabenteuer. Zauberposse mit Gesang und Tanz, in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von Räder. Musik von Theodor Uhlich und verschiedenen Komponisten. Die Tänze sind vom Balletmeister Leonhard Hasenhut arrangirt. Zum ersten Male aufgeführt am 13. Januar 1847 zum Benefiz für den Ober-Regisseur Herrn Rottmayer.

Die freundlichen Leser, die mit uns im Theater waren, dürfen nicht mitrathen; sie wissen die Auflösung. Der Rebus ist nur für diejenigen, die das Stück nicht gesehen haben; er soll das Resumé dieser Zeilen abgeben.

Wer den Theater-Zettel gelesen, den wir wörtlich oben wiedergegeben haben, als das Wesentlichste des ganzen Stückes, der dachte gewiß an die schönen Verse Schillers, an die Götter Griechenlands:

> Da ihr noch die schöne Welt regieret,
> An der Freude leichtem Gängelband u. s. w.

der dachte auch an den Weltumsegler und an den artesischen Brunnen und unsere Theater-Direktion dachte auch rezitirend:

> Durch die Fluthen leuchtet dem Piloten
> Vom Olymp das Zwillings-Paar;

jenes Zwillings-Paar, welches der Kasse so ersprießlich gewesen, und in der Rückerinnerung dieser goldenen Tage nahm man die göttlichen Flüchtlinge an. — Das Stück trägt zwar einen Schild und einen Panzer, nämlich Zauberposse, und „nach dem Französischen" zwei Bezeichnungen, welche jede ernste Kritik entwaffnen; gestatten wir in der Posse die möglichst weiteste Licenz; gestatten wir sogar den Unsinn, aber er muß schmackhaft sein; es muß Sinn im Unsinn liegen; er muß amüsiren, er muß Lachen mindestens erregen können.

Der hier behandelte Stoff ist nicht neu, „Alles schon einmal da gewesen;" aber er ist so reich, läßt sich so glücklich benutzen, daß selbst ein sehr mittelmäßiges Talent damit reüssiren müßte.

Wenn sonst wohl der Referent die Leser bittet, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, etwas sagen zu dürfen, und ohne diese abzuwarten, gleich frisch darauf loserzählt, so haben wir heute eine andere Bitte, die freundlichen Leser wollen uns durchaus nicht erlauben, noch etwas mehr von dem Stücke zu sagen; sie mögen uns streng verbieten, weder von den fein gesponnenen Intriguen, noch von dem geistreich wortspielenden, pikant witzigen Dialog etwas zu verrathen, oder gar wollen sie gestatten, in der beliebten hergebrachten Manier den Inhalt in nuce zu erzählen. Das Letzte könnte uns sogar in arge Verlegenheit bringen. —

Was aber die Hauptsache ist, wir glauben, daß das Stück eigentlich der Dekorationen wegen da ist, und nicht wie sonst wohl, umgekehrt. Diese Dekorationen sind aber auch wahrhaft feenhaft, und herrlich gemalt; Lord Jupiter würde sagen: much ado about nothing! Der hiesige Paradeplatz mit der Friedrichsstatue, besonders aber das Schlußtableau: Höhenpanorama vom Riesengebirge bis Breslau, erzeugte eine überraschende Wirkung und wurde vom Publikum durch den Hervorruf unsers geschickten Herrn Pape lobend anerkannt. Die Darsteller thaten für das Stück alles Mögliche, und nur einem Jupiter-Wohlbrück, dem man auch heute die Bezeichnung: Jovi Optimo Maximo Immortali mit vollem Rechte zugestehen muß, dürfte es gelingen, diesen Olymp zu halten. Von den Göttinnen haben wir noch zu sagen, daß sie alle sehr schön sind, und von den Göttern, daß sie alle sehr natürlich menschlich spielten, und sogar oft, ganz wie gewöhnliche Erdenkinder, an Schwäche des Gedächtnisses litten und Amor (wir meinen hier nicht den sehr reizenden überirdischen, sondern den unterirdischen) war heute oft ein rettender Gott.

Zum Schluß könnten wir wohl noch mit Herrn Rottmayer rechten, daß seine Wahl als Benefiziant gerade auf dieses Stück, auf eine Zauberposse dieser Art gefallen ist; worin er selbst als Schauspieler nicht einmal mitwirkt. Die Kritik hat Herrn Rottmayer früher oft den Vorwurf gemacht, daß bei allen seinen ernstdramatischen Rollen der Mephisto hervorguckt. Uns dünkt, der Herr Rottmayer war nie so sehr Mephisto als heute Abend, obgleich er gar nicht auf der Bühne zu sehen war und: „Den Teufel spürt das Völkchen nie und wenn er sie beim Kragen hätte," dürfte heute wohl nicht passen.

d.

Neisse. 10. Jan. Heute hatten wir den plötzlichen Tod eines der ausgezeichnetsten Schiedsmänner des Staates, des Kaufmann Herrn Matauschick, zu beklagen. — Aus einer der hiesigen Conditoreien gestern Abend gegen 10 Uhr zurückgekehrt, fiel er im Hause vom Schlage getroffen, und so fand man ihn am Morgen leblos auf den Stufen der Treppe niedergesunken! — Man kann sich kaum eine Vorstellung von seiner Thätigkeit und seinem großen Einflusse als Schiedsmann machen; im vorigen Jahre wurden von ihm über 700 Streitsachen auf die humanste Weise verglichen. Hinsichtlich dieser Verdienste war der Verewigte auch von des Königs Majestät mit dem rothen Adlerorden 4ter Klasse dekorirt worden. Er wird Allgemein bedauert, und nicht leicht dürfte derselbe in seinem Amte zu ersetzen sein. (Bürgerfr.)

---

* **Liegnitz**, 11. Januar. Vor ungefähr 3 Monaten brachte die „Schlesische Chronik" eine von Dr. Geisler entworfene Adresse an den hiesigen Magistrat, betreffend die jetzigen Theuerungsverhältnisse und die Mittel, ihr, soweit jene Theuerung in örtlichen Bedingungen ihren Grund, abzuhelfen. Jene Adresse war durch beiläufige Besprechung im technischen Verein angeregt und der Verfasser zur Entwerfung derselben aufgefordert worden. Sie zählte über 300 Unterschriften. Es war darin ausgeführt, daß die Petenten es für nö-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 12 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 15. Januar 1847

(Fortsetzung.)

thig erachteten, daß die Marktstunden, die hier ungewöhnlich zeitig fallen, später verlegt werden möchten, ferner daß eine Stunde festgesetzt werde, vor deren Ablauf die Händler und Mäkler weder Getreide noch Gemüse aufkaufen dürften. Diese Sätze wurden einmal aus dem Prinzip der Markttage, dem jedesmaligen Orte Zufuhr zu verschaffen, und aus der Idee des Handels, Mangel und Ueberfluß zwischen entfernten Orten auszugleichen hergeleitet. Darauf wurde auf die bestehenden Gesetze eingegangen, insofern sie obigen Sätzen entsprechen, oder denselben nicht gerade zusagten, dieselben beleuchtet, die Möglichkeit einer günstigeren Fassung hervorgehoben. Die Stadtverordnetenversammlung hatte ebenfalls eine Adresse entworfen, und war noch weiter gegangen, indem sie sogar das Aufkaufen der Getreide- und Victualien-Händler und Umherziehen außer den Markttagen, so lange die schlechte Zeit dauere, beschränkt resp. verboten wissen wollte. Da dies aber dem neuesten Staatsgrundgesetz, der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung widerspricht, war in jener Bürger-Adresse dieser Vorschlag nicht erst gemacht worden. Ueberhaupt ist zu tadeln, daß die Stadtverordneten die bestehenden Gesetze nicht berücksichtigt hatten. Beide Adressen sprachen übrigens das vollste Vertrauen zu dem Magistrat, so wie zu den höheren gesetzgebenden und exekutiven Behörden aus. Die Entscheidung der königl. Regierung ist nun eingelaufen, und der Magistrat macht nun in den hiesigen Kommunalblättern bekannt, **„daß die Marktstunden im Sommer um 8 Uhr, im Winter um 9 Uhr beginnen sollen. Von dieser Zeit ab ist allen der freie Kauf und Verkauf gestattet. Ferner wird der Käufer mit 20 Rthlr. Strafe bedroht, der außerhalb oder in den Thoren, überhaupt nicht auf dem für jeden Markt-Artikel angewiesenen Platze aufkauft.** Dagegen geht der Verkäufer leer von der Strafe aus, wenigstens ist in der Bekanntmachung nichts davon gesagt, daß auch jener bestraft werden solle. — Wie Ihnen bereits bekannt, steht uns der Verlust unseres Bürgermeisters, welcher zum Ober-Bürgermeister in Görlitz gewählt ist, zu. Da Hr. Bürgermeister Jochmann hier allgemeines Vertrauen besitzt, und ein sehr fleißiger Arbeiter und höchst umsichtiger Mann ist, der sich durch seine gemäßigten Ansichten viele Freunde erworben hat, so wird sein Verlust, der, da er auch in Görlitz mit so großem Vertrauen gewählt ist, wohl gewiß bevorsteht, hier schmerzlich empfunden werden.

✱ **Schmiedeberg**, 7. Januar. Es ist und bleibt dem an der Brüder Wohl und Weh theilnehmenden Herzen immer ein wohlthuendes Gefühl, das zugleich den sinkenden Glauben an die Menschheit, d. i. das oft schwankende Vertrauen auf dieselbe, aufrecht erhält, wenn es vernimmt, wie hier und da in Zeiten der Noth edle Menschenfreunde geräuschlos zusammentreten, die durch ihre rettende und still segnende Hand zu erkennen geben, daß sie den heiligen Zug ihres Herzens, den der Schöpfer ihnen einpflanzte, nicht unterdrückt und verleugnet haben. — Solche Kummerthränen trocknende und Brüderelend mildernde Menschenfreunde haben sich auch in den verarmten Gemeinden Ober-Haselbach und Dittersbach bei Schmiedeberg die Bruderhand zu freundlicher Unterstützung hilfsbedürftiger Familien gereicht. Den Impuls dazu gab ein edler Mann, ein Schulvorsteher Ober-Haselbachs, dessen Beispiele sofort noch andre für Menschenwohl schlagende Herzen in der Gemeinde folgten und das bald darauf auch in der benachbarten Gemeinde Dittersbach städt. löblicherweise Nachahmung fand. Demzufolge konnten am 23. Dezember v. J. in ersterer Gemeinde an arme Schüler und Schülerinnen 17 Paar Strümpfe, 2 Paar Beinkleider und 1 Paar Stiefeln; ebenso in der andern 10 Paar Strümpfe und 2 Paar Stiefeln vertheilt werden. — Dank Euch, Ihr Edlen!

(Personal-Veränderungen im Geschäfts-Bezirk des königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor.) Ernannt: der Land- und Stadt-Gerichts-Direktor und Kreis-Justiz-Rath Schwarck zu Schwetz zum Oberlandesgerichts-Rath in Ratibor; der Oberlandesgerichts-Assessor v. König zum Rath bei dem Fürstenthumsgericht zu Pleß; der Auscultator Reng zum Oberlandesgerichts-Referendarius; der Actuarius König interimistisch zum Registratur-Assistenten beim Land- und Stadt-Gericht zu Ottmachau. — Versetzt: der Land- und Stadt-Gerichts-Registrator Hanke zu Rybnik als Actuarius zum Fürstenthumsgericht in Neisse. — Pensionirt: der Land- und Stadt-Gerichts-Secretair Stenzel zu Ottmachau; der Stadtrichter, Justizrath v. Schramm zu Ziegenhals; der Oberlandesgerichts-Deposital-Buchhalter Binner; der Fürstenthumsgerichts-Bote und Executor Mache zu Neisse.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) In einer Beschreibung des riesenmäßigen Meerungeheuers Hydrarchos, welches dessen Auffinder, Herr Dr. Koch, gegenwärtig im hiesigen Akademie-Gebäude aufstellt, sagt derselbe u. a.: Der Hydrarchos bildet einen eigenthümlichen Uebergang von den Sauriern oder Eidechsen zu den Schlangen und ist ohne Ausnahme das größte bis jetzt entdeckte Geschöpf der Vorwelt. Das Gerippe, welches ich in Washington County gefunden habe, ist über 100 Fuß lang, die Rippen sind 7 Fuß von einander entfernt, woraus sich schließen läßt, daß das lebende Thier 27 bis 30 Fuß im Umfang gehabt haben muß. Ja ich habe einzelne Halswirbel gefunden, und in meiner Sammlung aufbewahrt, welche auf einen noch weit größern Hydrarchos schließen lassen. Da das ganze Zahnsystem dieses Thieres dasselbe als einen Fleischfresser bezeichnet, so ist nicht zu verwundern, daß bei dessen Ueberresten sich eine große Anzahl Fische und Saurier mit vorfinden, insbesondere da die Zähne denen der Raubfische sehr gleich kommen. Man kann sogar annehmen, daß der Hydrarchos, eben so, wie die noch jetzt lebenden amerikanischen Alligatoren, sein eigenes Geschlecht nicht verschonte, auf welche Vermuthung ich dadurch gekommen bin, daß ich während der vier Monate, welche ich zu den Nachforschungen in dem Kalkgestein des südlichen Alabama verwendete nur einen einzigen Rückenwirbel eines jungen Hydrarchos vorfand, während ich Gelegenheit hatte mehr oder weniger zerbrochene Wirbelbeine erwachsener Hydrarchen an verschiedenen Orten zu beobachten.

— Zu Canet, Departement des Herault, hat sich folgender Vorfall ereignet. Zwei Gensdarmen forderten einem Jäger seinen Jagderlaubnißschein ab; dieser legte das Gewähr auf sie an und gebot ihnen, sich zurückzuziehen. Die Gensdarmen nahmen davon keine Notiz; darauf schoß der Jäger und tödtete einen derselben. Der andere jedoch richtete nun seinerseits einen Schuß auf den Thäter und streckte ihn nieder. Da er ihn hinlänglich getroffen glaubte, um nicht entweichen zu können, lief er nach dem Dorf, um den Maire und Leute herbeizuholen. Doch als er mit diesen zurückkam, hatte sich der Getroffene erholt, richtete sein Gewehr auf den Gensdarmen, schoß auch diesen nieder und jagte sich dann selbst eine Kugel durch den Kopf.

— Vier mit Getreide beladene Dampfschiffe, die von Marseille aus die Rhone hinauffuhren, sind von den Wellen dieses Stromes verschlungen worden. Das eine bei Givers, das zweite bei Valence und die beiden anderen in der Nähe dieser beiden Orte. Bei dem einen brach die Maschine, bei dem anderen rissen die Taue an einer gefährlichen Stelle, das dritte vernichteten die Eisschollen und das vierte konnte den starken Strömungen des Flusses nicht widerstehen. Der Verlust an Getreide beträgt 2000 Sack.

— ✱ Ein pariser Jägerjournal bringt folgende Notiz über den bekannten Löwenjäger Gérard. Der kühne Jäger erzählt hier selbst in einem Schreiben, wie die zu einem Löwenpaar, von dem er das Männchen früher erlegt, gehörige Löwin sich einen neuen Gemahl aus der Fremde geholt und mit diesem die Umgegend von Guelma unsicher gemacht habe. Die Araber hätten ihn eingeladen, sie von dieser Landplage zu befreien und er sei denn auch bereitwillig auf das Abenteuer ausgezogen. Eine Nacht und einen Tag lauerte Gérard neben einem todten Pferde bis endlich die furchtbare Katze mit ihren beiden Jungen erschien. Sie verschwand in dem Gebüsch seinen Blicken, als er sich jedoch seitwärts umsah, kroch sie dicht neben ihm heran; sprungfertig wie sie war galt kein langes besinnen, der Schuß traf sie mit einem Bolzen (Bolzenkugel) auf den Kopf und tödtete sie auf der Stelle. Die beiden Jungen entkamen.

— † (Grätz, im Januar.) Der Redakteur des hier erscheinenden innerösterreichischen Gewerbeblattes, Dr. Frankenstein, scheint mit dem von ihm erfundenen sogenannten Lunarlicht doch durchzudringen, da ihm namentlich aus Wien, wo die Beschaffenheit des von der Gesellschaft verwendeten Gases nichts weniger als musterhaft ist, mehrfache Aufträge wegen Einführung seines neuen Lichtes zugegangen sind. Das Lunarlicht wird mittelst reinem Weingeist, ohne alle Beimischung von Terpentinöl, Theer oder Harzauflösung bereitet, und darin besteht eigentlich das Geheimniß des Erfinders; besonders dürfte sich die neue Erfindung, die in der Geschichte des Beleuchtungswesens Epoche machen wird, für solche Gegenden empfehlen, wo keine, für Bereitung guten Gases geeignete Kohle gewonnen wird, so wie nicht minder dadurch praktischen Vortheil gewähren, daß der Weingeist bei keinerlei Kältegrad gefriert, indeß Brennöl nur allzuleicht stockt. — Ein ungewöhnlicher Glückswechsel, wie man ihn nur mehr in Romanen und Ifflandschen Rührstücken zu finden gewohnt ist, setzt die Bewohner unserer Stadt in eine fieberhafte Aufregung. Ein Artillerie-Unteroffizier, der Feuerwerker Steinhardt, hat einen in Ostindien verstorbenen Onkel beerbt, der mehrere Millionen hinterließ, welche unter sechs Verwandte zu je 400,000 Fl. vertheilt wurden, während Steinhardt selbst anderthalb Millionen bekam. Der plötzliche Millionär verläßt die Stadt, die seiner gar sehr bedürfte, und zieht nach der lebensfrohen Hauptstadt.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) * Berlin 12. Januar; 2) ein Bericht, unterz. Spandauer; wir wünschen über diesen Gegenstand Nichts zu veröffentlichen; 3) Schweidnitz 12. Januar, s. nächsten Briefkasten der Chronik; 4) * Wien 12. Jan.; 5) Bericht von Yam in Oberschlesien; 6) Bericht aus Berlin, unterz. F. N., anonyme Beiträge können nie berücksichtigt werden.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 14. Januar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or vollw. $111\frac{1}{2}$ Gld.
Poln. Papiergeld u. Courant $96\frac{1}{8}$ Gld.
Wiener Banknoten $102\frac{1}{2}$ Br.
Staats-Schuld-Scheine $3\frac{1}{2}$ % p. C. $94\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ bez. u. Br.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 93 Br.
Bresl.-Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$ % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. $4\frac{1}{2}$ % $94\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4 % $101\frac{11}{12}$ — $\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$ % $91\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $97\frac{1}{3}$ bez. u. Gld.
dito dito Litt. B. 4 % 102 Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ % $95\frac{5}{12}$ bez. u. Gld.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % $93\frac{3}{4}$ Br.
dito dito neue, 4 % $93\frac{1}{2}$ Br.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 99 Gld.
dito dito à 500 Fl. 80 Br.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4 % p. C. $104\frac{1}{2}$ Br.
dito Litt. B. 4 % p. C. 97 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. $97\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Priorit. 4 % 95 Gld.
Niederschl.-Märk. p. C. $89\frac{1}{2}$ bez. u. Br.
dito dito Priorit. 5 % $100\frac{1}{4}$ bez.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. p. C. $92\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $102\frac{1}{2}$ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 66 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $76\frac{2}{3}$ bez.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. p. C. $75\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 140 Gld.
Hamburg in Banco, a vista, $150\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito 2 Mth., $149\frac{3}{4}$ Gld.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. $21\frac{1}{6}$ Br.
Wien, 2 Mth., $201\frac{1}{2}$ Br. $101\frac{1}{6}$ Gld.
Berlin, a vista, $100\frac{1}{6}$ Br.
dito 2 Mth., 99 Gld.

Berlin, 13. Januar. In Eisenbahn-Aktien herrschte eine günstige Stimmung, mehrere wurden höher bezahlt und schlossen fest.

Niederschl. 4 % $89\frac{3}{4}$ bis $90\frac{1}{4}$ bez. Niederschl. Priorit. 4 % $94\frac{1}{4}$ Br. Niederschl. Prior. 5 % 100 zu machen. Oberschl. Lit. A. $104\frac{3}{4}$ Br. Oberschl. Lit. B. $96\frac{3}{4}$ Br. Wilh.-Bahn 82 Br. Kassel-Lippst. 88 Br. Köln-Mind. 93 bis $93\frac{3}{4}$ bz. Fried.-Wilh.-Nordb. $75\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ bez. u. Gld. Posen-Stargard $87\frac{1}{4}$ bez. Rhein. Pr.-Stm. 91 Br. Sächs.-Schles. 102 Br. Ungarische Central $97\frac{1}{2}$ etw. bez. u. Gld.

Breslauer Getreidepreise vom 14. Januar.

	beste Sorte.		mittle Sorte.		geringe Sorte.	
Weißer Weizen .	92	Sgr.	86	Sgr.	70	Sgr.
Gelber Weizen . .	91	„	85	„	68	„
Roggen	85	„	83	„	78	„
Gerste	60	„	57	„	54	„
Hafer	$37\frac{1}{2}$	„	36	„	34	„

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

(Eingesandt.)

Dem Correspondenten der Schlesischen Zeitung ist ernstlich anzurathen, bei seinen Mittheilungen nicht zu gefällig zu verfahren, und die Worte zu prüfen, deren er sich bedient. — Wie kommt Herr Provinzial-Landschafts-Director v. Jarochowski dazu, als „ehemaliger“ bezeichnet zu werden, während sein Amt noch unangetastet ist. Ferner, welche geschäftige Feder hat seine Frau, die gerade jetzt die größte Geistesstärke zeigt, derselben gänzlich beraubt? Nicht ihr, sondern Correspondenten ist mehr Verstand zu wünschen, um nicht unlautere Nachrichten in die Welt zu schleudern, und um alle Irrthümer jener Improvisations-Annonce zu berichten, muß noch hinzugefügt werden, daß der Sohn des Herrn Provinzial-Landschafts-Director v. Jarochowski seit dem 16. Dezember v. J. bereits seiner Haft entlassen ist.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum 2ten Male: **„Die olympischen Flüchtlinge“**, oder: **„Jupiters Reiseabenteuer.“** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen, nach dem Französischen frei bearbeitet von G. Räder. Musik von Theodor Uhlich und verschiedenen Komponisten. Die Tänze sind vom Balletmeister Leonhard Hasenhut. — Die neuen Decorationen sind vom Decorateur Herrn Pape. Im ersten Akt: olympischer Thronsaal; im dritten Akt: Paradeplatz in Breslau mit der Friedrichs-Statue; im vierten Akt: a) Bauerntenne, b) Glorie, c) Höhen-Panorama vom Riesengebirge bis Breslau.

Sonnabend, zum 5. Male: **„Uriel Acosta.“** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Dr. Karl Gutzkow.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer ältesten Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Moritz Häusler von hier, beehren wir uns auswärtigen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Glogau, 12. Januar 1847.

Der Partikulier Stiegler nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Stiegler.
Moritz Häusler.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Kaufmann Herrn Emanuel Bernhardt aus Glogau beehre ich mich Verwandten und Bekannten, statt besonder Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Neusalz a/O., den 11. Januar 1847.

Rebecca Lazarus.

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Lazarus.
Emanuel Bernhardt.

Neusalz a/O., Gr.-Glogau.

Als Verlobte empfehlen sich zu freundlicher Theilnahme:

Albertine von Hahn.
Commerzienrath Förster.

Berlin und Grünberg, am 10. Januar 1847.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 11. d. Mts. Abends halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. Klosse, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, allen Bekannten, anstatt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schönau, den 12. Januar 1847.

von Rauppert, ev. Pastor.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern des Abends 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Hedwig, geb. Kern, von einem gesunden Knaben, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst an:

Dr. Bläschke.

Münsterberg, den 12. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10¾ Uhr vollendete an Folgen eines Armbruches und hinzugetretener Rose in dem 78sten Lebensjahre und nach 55jähriger Dienstzeit der pensionirte königl. Geheime Ober-Justiz-Rath und Ritter des rothen Adlerordens 2ter Klasse mit Eichenlaub, Carl Wilhelm Ludwig. Dieses für die Hinterbliebenen so schmerzliche Ereigniß zeigt seinen Verwandten und Freunden ergebenst an:

Ernstine Ludwig, geb. v. Stosch, als Gattin, zugleich im Namen der hinterlassenen zwei Töchter, zwei Schwiegersöhne und fünf Enkelkinder.

Breslau, den 14. Januar 1847.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsern geliebten Amtsgenossen, den Ober- und Religionslehrer, auch Regens des Convicts, Herrn Athanasius Stenzel, heut Morgens um 8 Uhr aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen. Er starb nach neuntägiger Krankheit am Lungenschlage, plötzlich, doch nicht ohne die heilige Oelung der Sterbenden empfangen zu haben, im 48sten Jahre seines thätigen, segensreichen Lebens. Dem würdigen Priester, dem liebevollen Freunde und Lehrer der Jugend, dem stillen Wohlthäter der Armen werden Tausende ein dankbares Andenken im Herzen bewahren.

Breslau, den 14. Januar 1847.

Das Lehrer-Collegium des königl. katholischen Gymnasiums.

Pädagogische Sektion.

Freitag, den 15. Januar, Abends 6 Uhr, Herr Direktor Dr. Kletke: Ueber die Versammlung für höheres Bürger- und Realschulwesen zu Mainz im Oktober 1846.

Bei unserer Abreise nach Oberschlesien sagen wir hiermit unseren werthen Verwandten und Gönnern ein herzliches Lebewohl.

Breslau, den 15. Januar 1847.

Der Kaufmann Tralles nebst Frau und Familie.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Freitag den 15ten: Wiederholung der gestrigen Vorstellung. Billets zu Nummersitzen sind am Tage im Gasthof zum blauen Hirsch zu haben. Anfang 7 Uhr.

Schwiegerling.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr. Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Sonntag den 17. Januar:

Großer Maskenball im Tempelgarten.

C. Heydorn.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Junkernstraße Nr. 7, ist erschienen:

Die 21 Artikel

des Dr. Ottomar Behnsch.

Beleuchtet von **Th. Hofferichter.**

gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

Sowohl unserm vollständigen

Musikalien-Leih-Institut,

als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen

Lesebibliothek

können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Méthode Lasserre

institution pour perfectionner le chasseur, démontrant à tirer toutes les armes à feu, de première force, particulièrement le pistolet d'armes, en une léçon de deux heures dans un appartement, un moyen d'armes faites exprès, propres à instruire, et non sujetter à incommoder, ni aux accidents; réussite garantie.

Trente années d'expérience, auprès de la haute société civile et militaire de l'Europe dispense. L'auteur Lasserre de dire un môt de plus. Son séjour ne sera que de quatre jours à Breslau. Il loge à l'Aigle blanc N. 33 — il est possesseur d'une petite collection armes d'un rare mérite, réglées très finement, dont il désire se defaire pour s'essation de voyager.

Am 13. Januar Abends ist ein goldner Siegelring mit einem Karniol, gestochen mit einem gräflichen Wappen, auf dem Wege von der Albrechtsstraße über die Schuhbrücke bis ans städtische Leih-Amt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, den Ring gegen eine angemessene Belohnung Albrechts-Straße Nr. 27 eine Treppe hoch abzugeben.

Une bonne française trouve un placement Ohlauerstrasse Nr. 44.

Ein gebildeter junger Mann, Sohn rechtlicher Eltern, der die Handlung zu erlernen wünscht, findet auf meinem Comtoir ein baldiges Unterkommen.

Auskunft über meine Bedingungen ist bei den Herren **Wilhelm Seppelt u. Comp.** in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 4, so wie direkt bei mir zu erfahren.

Wüstewaltersdorf in Schles. bei Schweidnitz.

J. E. Seppelt.

Oelgemälde aus alten Schulen und von berühmten Künstlern, als van Dyk, Ditrich, Lucas Cranach, Glauber, Ritter, Gützens, J. Jordaens, Roland Savari u. a. m.; auch Rokoko-Möbel sind zu verkaufen: Stockgasse Nr. 31 im Gewölbe bei **D. Welsch.**

Haus-Verkauf.

Das den Goldarbeiter Baumertschen Erben gehörige, auf der Langgasse sub Nr. 148 hierselbst belegene, 4 Etagen hohe, mit zwei Verkaufsgewölben, 10 hellen und geräumigen Stuben, 2 Speisegewölben, 5 Kammern, einem Aussichtsthürmchen, mehr als ausreichendem Kellergelaß, dreiständiger Pferdestallung und Holzremisen versehene, durchweg massive und gewölbte Haus, soll aus freier Hand verkauft werden, und hat der unterzeichnete Bevollmächtigte der Besitzer zur Abgabe diesfälliger Gebote einen Termin auf

den 24. Januar 1847, Nachmittags,

in seiner Behausung anberaumt.

Auswärtige Kauflustige, welchen die günstige Lage dieses Grundstücks auf der belebtesten Straße der Stadt und unfern des Marktes zur besondern Berücksichtigung empfohlen wird, wollen auf portofreie Anfrage die Mittheilung der näheren Bedingungen gewärtigen, und ihre Gebote bis zum Verkaufstermin schriftlich abgeben.

Hirschberg, den 6. Dezember 1846.

Der Kaufmann
K. W. George.

Ein Privat-Theater

mit den verwendbarsten Dekorationen: Zimmer, Stadt und Wald nebst Versetzstücken und allem Zubehör, durchweg gut erhalten und mittelst eines vollständigen Podiums in jedem Saale leicht aufzustellen, steht zum billigen Verkauf und erbittet man sich etwaige Anfragen portofrei unter der Chiffre H. I. Reuschestraße Nr. 54, drei Stiegen hoch.

Die Fabrik und das Comtoir von **E. Lion u. Comp.** ist von der Spandauerstr. Nr. 50 nach der Grünstraße Nr. 5 und 6 verlegt.

Berlin, im Januar 1847.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Wegen der Schwierigkeiten, welche die Witterungsverhältnisse des Winters auf einer über 50 Meilen langen, nur mit einem Geleise versehenen Bahn der geordneten Durchführung mehrerer täglicher Personenzüge nothwendig entgegenstellen, tritt mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministerri der früher publizirte Winterfahrplan mit dem 14. Januar außer Kraft und werden vom 15. Januar incl. bis zum 1. April dieses Jahres auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn folgende tägliche Dampfwagenzüge stattfinden:

1) in der Richtung von Berlin nach Breslau.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von		Ankunft in	
Berlin	Morg. 7 Uhr — Min.	Breslau	Ab. 8 U. 9 Min.
Berlin	Abends 6 Uhr — Min.	Frankfurt	Ab. 8 U. 45 Min.
Liegnitz	Morg. 11 Uhr 7 Min.	Breslau	Mitt. 1 U. — Min.

B. Güter-Züge.

Abfahrt von		Ankunft in	
Berlin	Mitt. 1 Uhr 30 Min.	Sorau	Abends 8 U. 25 Min.
Sorau	Morg. 10 Uhr 16 Min.	Breslau	Nachm. 4 U. 38 Min

2) in der Richtung von Breslau nach Berlin.

A. Personen-Züge.

Abfahrt von		Ankunft in	
Breslau	Morg. 7 Uhr 30 Min.	Berlin	Ab. 8 U. 46 Min.
Breslau	Mg. 10 Uhr 33 Min.	Liegnitz	Mitt. 12 U. 40 Min.
Frankfurt	Mg. 7 Uhr 15 Min.	Berlin	Morg. 10 U. — Min.

B. Güter-Züge.

Abfahrt von		Ankunft in	
Breslau	Abds. 5 Uhr 30 Min.	Bunzlau	Ab. 9 U. 11 Min.
Bunzlau	Mg. 7 Uhr 45 Min.	Berlin	Nachm. 4 U. 45 Min.

Mit den Güterzügen werden auch Personen in allen drei Wagenklassen, so wie mit den Personenzügen auch Güter als Eilfracht, sowie Equipagen, Pferde und Hunde befördert.

Berlin, den 7. Januar 1847.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Januar 1847 fälligen, sowie die in frühern Terminen nicht eingegangenen Coupons von den

Stammaktien,
4 prozentigen Prioritäts-Aktien und
5 prozentigen Prioritäts-Obligationen

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft werden vom 2. bis 31. Januar k. J., mit Ausnahme der Sonntage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Haupt-Kasse auf dem hiesigen Bahnhofe der Gesellschaft gezahlt.

Die Inhaber der Coupons werden ersucht, solche nach den verschiedenen Sorten und Fälligkeits-Terminen getrennt, mit einem gleichen nach der Reihenfolge der Nummern geordneten Verzeichnisse einzureichen.

Die bis zum 31. Januar nicht eingelösten Coupons können erst im nächsten Zinszahlungstermine realisirt werden.

In obenbezeichnetem Termine sind gleichzeitig die Formulare zu der vom 1. Februar k. J. ab stattfindenden Ausreichung von zwei neuen 4prozentigen Interims-Coupons pro 1847 zu den Stamm-Aktien, sowie der gedruckte Bericht über den Stand des Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Unternehmens im September d. J. entgegen zu nehmen.

Berlin, den 10. December 1846.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.



Von den in unserer Bekanntmachung vom 23. November 1846 aufgeführten Interimsaktien der achten Einzahlung, auf welche bis zum 14. gedachten Monats die neunte Einzahlung nicht geleistet worden war, sind bis mit Ablauf der Präklusivfrist, den 4. dieses Monats, folgende Nummern der erwähnten 8ten Einzahlung:

Nr. 2552 bis mit 2561. 21890. 21891. 25800. 28940 bis mit 28948.

mithin 22 Stück nicht eingelöst worden.

In Gemäßheit § 18 der Gesellschaftsstatuten werden hiermit diese voraufgeführten Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Interims-Aktien der achten Einzahlung für erloschen erklärt und sind demgemäß deren Inhaber aller ihnen als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 5. Januar 1847.

Das Direktorium der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

E. E. Schill. Franz Netcke.

Anzeige.

Den Theilnehmern der **Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha** in meiner Agentur habe ich die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß die **Dividende** des abgelaufenen Jahres 1846 **circa 65 Prozent** der Prämien-Einlage betragen wird. Sobald die Quittungsformulare darüber in meine Hände gelangen, was bei der großen Ausdehnung des Geschäfts jedoch erst in einigen Monaten geschehen kann, werde ich dies ebenfalls veröffentlichen.

Breslau, den 14. Januar 1847.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Schlesische Provinzial-Ressource.

Thee dansant den 19. d. Mts. im Hotel zum König von Ungarn. Die Mitglieder der Gesellschaft werden dazu ergebenst eingeladen.

Breslau, den 13. Januar 1847. **Der Vorstand.**

Compagnon- und Pacht-Gesuch.

Für ein in einer Provinzial-Stadt gelegenes Gasthof-Geschäft erster Klasse, verbunden mit Weinhandlung, wird ein Compagnon oder Pächter, jedoch verheirathet, gesucht, welcher die selbstständige Führung eines solchen Geschäfts übernehmen kann. Als Caution wird ⅓ des Werthes des vorhandenen Wein-Lagers, Mobiliars und Inventariums verlangt. Darauf Reflektirende belieben Ihre Adresse nebst Vermögensangabe, mit H. B. bezeichnet, in Breslau Stockgasse Nr. 28 im Gewölbe franco abgeben zu lassen.

Die Niederlage des Berliner galvanoplastischen Instituts bei J. A. Morsch, Ring 51, 1. Etage,

empfiehlt ihr großes elegantes Lager von galvanisch versilberten und vergoldeten Gegenständen aller Art zur gütigen Beachtung. Die Preise sind fest, jedoch unter dem Façonpreise des Silbers.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Bei G. D. Bädeker in Essen ist so eben in schönster Ausstattung erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vom Rhein.
Leben, Kunst und Dichtung.

Mit dem Bilde Karl Simrock's und vier Kunstblälättern. Herausgegeben von
Gottfried Kinkel,
Professor der Literatur- und Kunstgeschichte a. d. Univ. Bonn.
$27\frac{1}{2}$ Bog. $2\frac{5}{6}$ Thlr.
Prächtig in Cambric gebunden, mit rheinisch-allegorischem Goldgepräge und mit Goldschnitt geziert.

Dieses durch Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des Inhalts sich auszeichnende Werk, zu welchem die tüchtigsten Kräfte des Rheinlandes auf dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Poesie beisteuerten, ist bereits von der Kritik (in der Augsburger Allgem., Aachener, Düsseldorfer u. Kölnischen Zeitung) auf's Günstigste beurtheilt worden. Die Krone des Ganzen, Kinkel's „Margret. Eine Geschichte vom Lande." (aus dem rhein. Volksleben) pries der Recensent in der Augsb. Allgem. als eine „ergreifende, von Naturwahrheit überquellende, meisterhaft gesteigerte Dorfgeschichte."

Die Kunstblätter sind Nachbildungen dreier Gemälde von Düsseldorfer Künstlern: Hübner, Meyer und Volkhardt.

Obiges Buch ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **Stock**.

Eylert's
Charakteristik Friedrich Wilhelms III.

jetzt vollständig in 3 Theilen,
ist fortwährend für $7\frac{1}{2}$ Rtlr. zu haben bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **Stock**.

Magdeburg. Die Verlagshandlung von **W. Heinrichshofen.**

Bei J. A. Mayer in Aachen erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock**:

Die politischen Tagesfragen
mit Rücksicht auf den Rheinischen Landtag.

Von **David Hansemann.**

Gegenstände der Erörterung: Ausübung der Rechte des Landtags. Veröffentlichung der Landtagsprotokolle. Oeffentlichkeit des Landtags. Preßfreiheit. Das Petitionsrecht. Die Gesinde-Ordnung; Gesinde-Dienstbücher. Sorge für die handarbeitende Volksklasse. Feudal-Verhältnisse; die Gliederung in verschiedene Stände und das Verhältniß ihrer Vertretung. Reichsständische Verfassung. Unabhängigkeit der Justiz; Sicherung der persönlichen Freiheit. Staat und Kirche. Handel und Gewerbe. Steuern. Resultate.

Brochirt. Preis 10 Sgr.

Im unterzeichneten Verlag erschien und ist in **Breslau** u. **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock** vorräthig:

Bilder-Atlas zu allen Naturgeschichten.

In 12 auf Stahl gestochenen Blättern.
Imp. 4. Preis 1 Rtlr.

Leipzig. **Otto Klemm.**

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, — Neisse und Frankenstein bei Hennings, — Schweidnitz bei Heege, — Glogau bei Flemming, — Liegnitz bei Kuhlmey zu haben:

Carlo Bosco,
das Ganze der Taschenspielerkunst,

oder: 61 Wunder erregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Geldstücken 2c. Zur gesellschaftlichen Belustigung mit und ohne Gehülfen auszuführen. Vom Professor Kerndörfer. 8. broch. Preis 20 Sgr.

Dauer-Kaffee,

aus der neuen patentirten Dampfmaschinen-Brennerei von F. Pokorny & Comp. in Berlin,

welcher in Güte wie Bouquet mit dem schon längst gekannten Dampf-Kaffee in keinen Vergleich zu stellen ist, haben Unterzeichnete die **alleinige Niederlage** für **hier** wie ganz **Schlesien** erhalten, und verkaufen wir in versiegelter Originalpackung, in ganzen, halben und Viertel-Pfunden, das richtige Pfund für 12 Silbergr.

Wieder-Verkäufern mit Rabatt.

B. Bittner und **Comp.**, Kupferschmiedestr. Nr. **13.**

Großes Wurst-Abendbrodt nebst musikalischer Abend-Unterhaltung

findet heute im Kunzendorfer Bierkeller statt, wozu ergebenst einladet: **C. Gottschling.**

Ein Wäschtrockenplatz oder Lagerplatz,

über 2 Morgen groß, ganz nahe an der Stadt, ist zu vermiethen. Albrechtsstraße Nr. 3 im Comptoir zu erfragen.

Berliner Königs-Räucher-Essenz, ausgezeichnet schön,
Dr. v. Graefe's rheumatischen Spiritus, vorzügliches Mittel gegen sämmtliche rheumatische Leiden,
Echtes Klettenwurzel-Oel, empfiehlt billigst:
J. A. Morsch, Ring Nr. 51, erste Etage.

Waldsamen,

und zwar:

Fichten à Pfd. 6 Sgr.	bei Abnahme von
Weißbuchen à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.	500 Pfd. 10 %,
Eschen à Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr.	von 1000 Pfund
Rothbuchen à Pfd. 3 Sgr.	20 % billiger.

von bester Qualität verkauft:

Das Graf Renardsche Forst-Amt zu Groß-Strehlitz.

Frische böhmische Fasanen,

das Paar 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr., frische starke Hasen, gespickt 12 Sgr., so wie frisches Rehwild zu den billigen Preisen, empfiehlt der Wildhändler

R. Koch,
Buttermarktseite Nr. 5 im Keller.

Gasthausverpachtung.

Das Gasthaus incl. Destillations-Gelegenheit „zum grünen Kreuz" am Ringe in Stadt Oels ist unter soliden Bedingungen zu verpachten und termino Ostern zu übernehmen. Das Nähere ertheilt die verw. Frau Gastwirth Thiel in Oels.

Haus-Verkauf

in einer Kreisstadt des Regierungs-Bezirks Liegnitz, an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn gelegen, geeignet zu einem Handels-Geschäft in allen Branchen, en gros sowohl wie en détail.

Kauflustige erfahren das Nähere unter portofreien Anträgen bei dem Bildhauer
H. Müller zu Liegnitz.

Bei J. B. Wallishausser in Wien erschien so eben und ist in jeder Buchhandlung zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Handbuch
der topographischen Anatomie

und ihrer praktisch-medizinisch-chirurgischen Anwendung von **J. Hyrtl**, Professor 2c.
1. Bd. 1. Lieferung. Gr. 8. 1 Rtlr.

Das Werk wird aus 2 Bänden (8 Liefrgn.) bestehen, die binnen 1 Jahr erscheinen.

Die angewandte Richtung der Anatomie ist in Deutschland, mit Ausnahme einiger Specialabhandlungen über Hernien und Ligaturstellen der Arterien, nur durch Uebersetzungen französischer Originalwerke (Velpeau, Malgaigne, Petréquin) vertreten. Der Verfasser glaubt deßhalb durch die Herausgabe des vorliegenden Werkes eine Lücke der deutschen anatomischen Literatur auszufüllen, und einem lange gehegten Wunsche jenes Theiles des ärztlichen Publikums entgegen zu kommen, welcher die Bedeutung der Anatomie als Hülfswissenschaft der Medizin zu würdigen weiß. Ohne in die beschreibenden Details einzugehen, welche der speziellen Anatomie anheimfallen, hat sich der Verfasser nur in den topographischen Entwurf, d. h. in die Betrachtung der Schichten der einzelnen Körpergegenden eingelassen, und die praktischen Deduktionen damit verwebt, oder in besondere Kapitel zusammengefaßt. Bei dieser Beschaffenheit des Werkes kann es als ein Supplement zu des Verfassers Lehrbuch der menschlichen Anatomie betrachtet werden!

Die 2te Lieferung erscheint dieser Tage.

Als einen der wichtigsten Beiträge zum Verständniß der religiösen Fragen, welche die Gegenwart bewegen, empfehlen wir die so eben bei uns erschienene Sammlung

Religionsphilosophischer Schriften

von **Johann Gottlieb Fichte.**
gr. 8. geh. XXXVII. 580 Seiten. $2\frac{1}{3}$ Rthlr.

Inhalt: Aphorismen über Religion und Deismus. — Versuch einer Kritik aller Offenbarung. — Ueber den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltregierung. — Appellation an das Publikum gegen die Anklage des Atheismus. — Gerichtliche Verantwortung gegen die Anklage des Atheismus. — Rückerinnerungen, Antworten, Fragen (ungedruckt). — Aus einem Privatschreiben. — Die Anweisung zum seligen Leben, oder auch die Religionslehre.

Berlin, 1846. **Veit und Comp.**

Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**.

Bekanntmachung.

Behufs Einrichtung des Fischmarktes am Oder-Ufer zwischen der kurzen Oder-Brücke und der Einmündung der Oderstraße, sollen die betreffenden Arbeiten und die Lieferung der erforderlichen Materialien öffentlich ausgeboten werden. Termin dazu wird

Dinstag den 19. d. M. Vorm. 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch anberaumt und gleichzeitig bemerkt, daß Anschlag und Zeichnung so wie die Bedingungen in der Dienerstube ausgelegt sind.

Breslau, den 10. Januar 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Bäcker Joseph Tanner und dessen beiden Schwestern, von denen die eine an einen gewissen Amst verheirathet sein soll, wird hierdurch zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bekannt gemacht, daß ihnen in dem Testamente resp. Codizill der hierselbst verstorbenen unverehelichten Maria Theresia Hübner zusammen ein Legat von 120 Rthlr. ausgesetzt worden ist.

Breslau, den 2. Januar 1847.
Königl. Stadtgericht. 1 Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die herzogliche Ober-Schloßmühle am Bober mit 6 Mahlgängen soll am 1. Juli k. J. ab auf 6 Jahre, also bis dahin 1853, an den Meistbietenden in einem öffentlichen Termine am 25. März 1847, früh 10 Uhr, in der herzoglichen Kammer hierselbst verpachtet werden.

Kautionsfähige Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht- und Bietungsbedingungen vom 1. Januar 1847 an täglich in unserer Registratur eingesehen werden können.

Gleichzeitig wird in diesem Termine die Brückenzoll-Einnahme und die der Mahlmühle gegenüber liegende Brettschneide mit zur Verpachtung ausgeboten werden, und können Gebote sowohl auf jede einzelne Pachtung als auf die Gesammt-Realitäten abgegeben werden.

Sagan, den 1. Dezember 1846.
Die herzogliche Kammer im Fürstenthum Sagan.

Bauholz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 9 Stämmen Eichen-, 10 Stämmen Weißbuchen-, 12 Stämmen Rothbuchen-, 33 Stämmen Birken-, 1 Stamm Erlen-, 7 Stämmen Linden-, 140 Stämmen Fichten-Bauholz und 79 Stück kieferne und fichtene Reiß- und Rundlatten, in verschiedenen Dimensionen aus dem Forstbelauf Baruthe steht ein Termin auf den 20. Januar d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Gasthofe zur Stadt Brieg in Groß-Leubusch an. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken geladen, daß das Meistgebot entweder sofort im Termine oder binnen spätestens drei Tagen an die königliche Forstkasse in Leubusch gezahlt werden muß.

Scheidelwitz, den 13. Januar 1847.
Der königliche Oberförster v. Motz.

Wer trocknes Brennholz $6\frac{1}{2}$ Meile von Breslau hierher schaffen will, erfährt Näheres bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 35.

Bauverdingung.

Der zu 161 Thlr. 26 Sgr. 10 Pf. veranschlagte Brunnenbau auf dem neuen Förster-Etablissement im Schutzbezirk Carlsberg soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, in welcher Beziehung der Licitationstermin vor mir am 1. künftigen Monats, Vormittags 10 bis 12 Uhr, in meinem Geschäftszimmer ansteht. Indem hierzu geeignete Unternehmer vorgeladen werden, wird bemerkt, daß Kostenanschlag und Bedingungen zur Kenntnißnahme ausgelegt sind.

Glatz, den 10. Januar 1847.
Der Departements-Bau-Inspektor
Elsner.

Brennholz-Verkauf.

Im Forst-Revier Peisterwitz' sollen Dinstag den 19. Januar d. J. von früh 9 Uhr auf dem Holzverkaufsplatz zu Rodland 3 Klaftern Eichen-Scheit-, 120 Klft. Kiefern-Scheit, 40 Kl. Fichten-Scheit-, 152 Kl. Fichten-Stockholz gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Peisterwitz, den 13. Jan. 1847.
Der Oberförster Krüger.

Wein-Auktion.

Am 16ten d. M., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 42, Breitestraße, versteigert werden:
1 Ohm Rheinwein, und Rhein-, Franz-, Ungar- und Champagner-Weine in Flaschen.
Mannig, Aukt.-Kommissarius.

Auktion.

Am 19. d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße, den Nachlaß des Uhrmacher Gerlach, bestehend in Prätiosen, Silberzeug, Uhren, Werkzeugen, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbel und Hausgeräthen, öffentlich versteigern.
Mannig, Aukt.-Kommissar.

Canzlei-Dinte.

Von dieser Dinte, welche in Dresden und Leipzig, wegen ihren guten Eigenschaften, allgemein großen Beifall findet, habe ich der Handlung **S. G. Schwartz in Breslau,** Ohlauerstraße Nr. 21, eine Niederlage übergeben, wo dieselbe in Flaschen à 10, 5, 3, $2\frac{1}{2}$ und 1 Sgr. verkauft wird.

C. L. Menzner in Camenz.

Rothe Carmin-Dinte in Flaschen zu 10, 6 und 3 Sgr. Blaue Dinte zu 4 Sgr.

Blühende Camelien und sehr gut conservirte **Weintrauben** empfiehlt:
E. Breiter,
Kunst- und Handelsgärtner, Roßgasse Nr. 2, Schießwerder.

Ein Gutsbesitzer wünscht einen Privat-Sekretair, welcher wo möglich Aktuarius gewesen ist, wo möglich verheirathet sei, bald anzunehmen. **Tralles**, Schuhbrücke Nr. 66.

Eine gesunde Amme ist zu erfragen Schuhbrücke Nr. 30, im Hofe zwei Stiegen.

Stahlfedern,

die **vorzüglichsten**, das Dutzend $2\frac{1}{2}$ Sgr., 144 Stück $22\frac{1}{2}$ Sgr., Kupferschmiedestraße Nr. 13, bei **F. E. C. Leuckart.**

Ein Paar gute Arbeitspferde, nebst 2 starken **Brettwagen** sind Domplatz Nr. 2 zu verkaufen.

Josef Gung'ls (Reminiscences musicales) neuestes Potpourri
fürs Pfte., op. 64. Pr. 25 Sgr. — **A. Duvivier,** Agnes-Polka p. Pft. 5 Sgr. — **R. Willmers,** La Pompa di Festa, Etude p. Pft. **à 4ms.** 25 Sgr. — **W. Taubert,** Minnelieder arr. **f. Pfte. et Viol.** Cah. 3. 4. à 20 Sgr. — **A. Löschhorn,** Idylle, Pièce caract. p. Pfte. op. 15. Pr. 15 Sgr. — **E. Richter,** 6 Lieder f. Männerst. mit und ohne Pftebegl. op. 30, **Part. et Stimmen** 25 Sgr. — **F. Hensel,** geb. **Mendelssohn-Bartholdy,** Gartenlieder, 6 Ges. f. Sopr., Alt., Ten. und Bass, op. 3. Pr. 1⅚ Rtlr. — **Otto Tiehsen's neuestes** Liederheft, 7 Ged. f. 1 Sgst. m. Pftebgl. op. 27. Pr. 20 Sgr. — **Charles Voss,** neueste Klaviercompos. Regards d'amour, Mél. f. Pfte. op. 76. Pr. 15 Sgr. gr. Fant. s. Belis. et Elis. d'amore op. 77. Pr. 1⅙ Rthlr., so wie die 2te Nummer der **interessanten**

Neuen Berliner Musik-Zeitung,

erschienen so eben in unserm Verlage. — Unser

grösstes vollständ. Musikalien-Leih-Institut

bietet **bekanntlich** die **allervortheilhaftesten** Abonnements-Bedingungen. — **Auswärtige werden noch besonders berücksichtigt.**

Ed. Bote & G. Bock in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.

Hamb. Rauchfleisch,
pomm. Gänsebrüste,
Veroneser Salami,
Sardines à l'huile,
Kräuter-Anchovis,
geräucherten Lachs und
Chester-Käse
empfing ganz frisch und empfiehlt:
A. Riegner,
Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

Bock-Verkauf.

Aus meiner Stamm-Schäferei zu Hennersdorf, werden vom 16. huj. ab, eine Partie Sprungböcke, in meinem Hause, Tauenzienplatz Nr. 2, in Breslau, zum Verkauf gestellt. Für diejenigen Herren, denen meine Schafheerde noch nicht näher bekannt sein sollte, bemerke ich, dass deren Wolle stets mit 123 bis 136 Rthlr. pro Zentner, ohne Nebenbedingungen, verkauft worden ist.
Breslau, im Januar 1847.
v. Weigel.

Ein gebrauchter kleiner gußeiserner Ofen (Hund) wird zu kaufen gesucht. Näheres Odervorstadt Salzgasse Nr. 1, zwei Stiegen.

Ein junger Hühnerhund hat sich eingefunden, und ist gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten abzuholen: im zweiten Hause hinter der Schweidnitzer Thor-Barrière.

Bei dem Dominium Brandschütz, an der Oder bei Auras, stehen 100 Stück Bau- und Schirr-Eichen, wie auch Rüstern und Weiß-Buchen zum Verkauf.

Eine Vorpresse wird zu kaufen gesucht, Altbüsserstraße Nr. 7, im Comptoir.

1846er Obstwein-Ausbruch
aus den edelsten Aepfelgattungen (nicht von Rosinen) bereitet, empfing den ersten Transport in vorzüglichster Qualität und empfiehlt die Flasche 5 Sg., das pr. Quart 7½ Sg., im Orhoft und Eimer bedeutend billiger, die Spezerei-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung von
C. F. W. Jacob,
Ohlauer- und Bischofsstr.-Ecke, im schwarzen Adler.

Ein Repositorium mit Fächern und Schubladen, nebst einem Ladentisch, beide fast neu, sind billig zu verkaufen Kloster-Straße Nr. 42.

Alle Gattungen von Nutzhölzern für Tischler und Stellmacher von allen Holzarten in allen suchenden Dicken, so wie auch alle Sorten Halbhölzer, empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Kahm.
Lissa bei Breslau.

Frische starke Hasen,
gut gespickt, das Stück 12 Sgr., empfiehlt:
Beier, Wildhändler,
Kupferschmiedestraße 16 im Keller.

Frische starke Hasen,
gut gespickt, verkaufe ich das Stück mit **12** Sgr. **Lorenz,** Wildhändler,
Kupferschmiedestr. Nr. **43** (zum goldnen Stück) im Keller.

Frisches Schwarzwild,
das Pfund 5 Sgr., so wie frische Rehvorderkeulen, das Stück 6 und 7 Sgr., empfiehlt: Wildhändlerin **Frühling,** Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Dampf-Kaffee
von vorzüglich reinem und kräftigem Geschmack empfiehlt immer frisch gebrannt à 9 und 10 Sgr. das Pfund
Robert Scholtz, am Buttermarkt.

Flügel stehen billig zu verkaufen oder zu verleihen Nikolaistraße 43, zwei Stiegen.

Ein der Mode nicht unterworfenes Geschäft ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr
Albert Rey, Ohlauerstraße Nr. 77.

Ein Mädchen von annehmbarem Aeußern wird sogleich als Ladenschleußerin verlangt. Näheres Altbüßerstraße 57 im Gewölbe.

Pharmaceut Aubert's
vegetabilisches Haaröl,
à Flac. 4 Sgr.
Da die Erfahrung gelehrt hat, daß das so beliebte echte Klettenwurzelöl **durchaus zweck- und wirkungslos** und vermöge der beigemischten wohlriechenden Oele **höchst nachtheilig** für das Haar ist, so habe ich an dessen Stelle, auf Anrathen eines hiesigen sehr geachteten Arztes, ein
vegetabilisches Haaröl
angefertigt, und kann der Wahrheit gemäß versichern, daß es, frei von äther. Oelen und andern schädlichen Beimischungen, **zum gewöhnlichen Gebrauch,** unbedingt jedem Oele und jeder Pommade vorzuziehen ist. — Für Breslau allein echt zu haben bei
A. E. Aubert, Bischofsstr. Stadt Rom.

Eine sichere **Hypothek** von **1000** Rthlr. mit 5 Proz. Zinsen, welche hinter 4000 Rthlr. steht, wird sofort gegen Vergütigung von 5 Proz. zu cediren gewünscht. Näheres Schuhbrücke Nr. 13, im Gewölbe.

Echte Braunschweiger
Cervelat-Wurst,
Mett-Wurst,
Zungen-Wurst,
Trüffel-Wurst,
Gehirn-Wurst
empfingen gestern wiederum und empfehlen:
Fülleborn u. Jacob,
Ohlauerstraße 15, in dem früher von Herrn C. J. Bourgarde innegehabten Lokale.

Zu vermiethen
eine herrschaftliche Wohnung von drei Zimmern, Kochstube und Beigelaß, im ersten Stock, Breitestraße Nr. 40.

Auf dem Neumarkte im Einhorn ist eine möblirte Stube für einen auch zwei Herren zu vermiethen. Das Nähere drei Stiegen hoch beim Schneidermeister Wiedera.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12 ist Stube und Alkove zu vermiethen.

Wallstraße Nr. 10, vis-à-vis dem Ständehause, drei Stiegen hoch, sind 2 fein möblirte Zimmer für die Dauer der Ständeversammlung zu vermiethen.

Nikolai-Vorstadt, neue Kirchstraße Nr. 10a sind große und kleine Wohnungen zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.
Näheres par terre.

Taschenstraße Nr. 6 sind mehrere **herrschaftliche Wohnungen** zu vermiethen und Ostern oder sofort zu beziehen; Näheres Schuhbrücke Nr. 13.

Während des Landtags ist ein **schön möblirtes Quartier** Taschenstraße Nr. 6, erste Etage zu vermiethen; Näheres Schuhbrücke Nr. 13.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 63 und 64 sind zwei Quartiere mitteler Größe zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen, Johanni zu beziehen, Ohlauerstraße Nr. 42, der erste Stock, mit oder auch ohne Stallung und Wagenremise; Näheres in der Bäckerei daselbst.

Büttnerstraße Nr. 32
sind einige gut möblirte Zimmer in der zweiten Etage während der Dauer des Landtages zu vermiethen.

Am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 19 ist im dritten Stock vorn heraus ein Zimmer nebst Vorkabinet und nach hinten eine kleine Stube nebst Küche, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen und Termin Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Friedr.-Wilhelms-Straße 61 der erste Stock, bestehend in vier freundlichen Stuben, Kochstube nebst Zubehör und Gartenbenutzung. Näheres par terre.

Taschenstraße Nr. 5 ist Term. Ostern eine bequem eingerichtete Wohnung (3 Stuben, Kabinet, Entree, Küche nebst Beigelaß) zu vermiethen. Das Nähere in der dritten Etage.

Albrechtsstraße 20 ist im 3. Stock vornheraus eine Wohnung von Stube, Alkove u. Küche zu Ostern zu beziehen.

Albrechtstraße 20 ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, ist die halbe dritte Etage Neue Schweidnitzerstraße 4 a.

Reuschestraße 27 ist der zweite und dritte Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 1 (Kronprinz) die zweite Etage, im Ganzen oder getheilt, mit oder ohne Stallung. Auch zwei große trockene Lagerkeller daselbst.

Eine Wohnung von zwei großen Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß ist Neue Junkernstraße Nr. 7, zwei Stiegen hoch, bald zu vermiethen und bald zu beziehen. — Näheres Oderstr. Nr. 24, eine Stiege hoch.

In dem Hause Nr. 3 c. auf der Neuen Schweidnitzer Straße sind zu Ostern 1847 mehrere herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung, so wie auch ein neu anzulegender Kaufladen zu vermiethen. Das Nähere in der Kanzlei des Justiz-Commissarius **Fischer,** Ring Nr. 20.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist Ring Nr. 10 und 11 ein Quartier im zweiten Stock und das Nähere beim Hauseigenthümer daselbst zu erfragen. Auch ist ein **Gewölbe** daselbst **sofort** zu vermiethen.

Termin Ostern zu vermiethen Albrechtsstr. Nr. 38:
eine Wohnung von 8 Piecen im 3. Stock,
ein Hausladen und eine kleine Wohnung im Hofgebäude. Das Nähere im Comptoir.

Ring Nr. 4 ist der 3te Stock, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen, und sofort oder kommende Ostern zu beziehen.

Dominikaner-Platz Nr. 2
ist zu Ostern im 3ten Stock eine Wohnung, bestehend aus Entree, 3 Stuben, Kabinet, Küche und einer kleinen Küchenstube nebst dem nöthigen Zubehör zu vermiethen.

Zu Ostern d. J. ist Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 69 die Hälfte der 2ten Etage, von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, an eine stille Familie zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Karlsstraße Nr. 42 ist Termin Ostern eine schöne trockene Remise zu vermiethen, so wie auch ein Zimmer für einen einzelnen Herrn. Näheres über Beides im Comptoir daselbst.

Eine Wohnung, bestehend aus **zwei zweifenstrigen großen Vorderstuben, einer Alkove und Nebengelaß,** Nadlergasse Nr. 18, **erste Etage,** Eingang vom Ringe Nr. 50, ist für den Preis von **90 Rthlr.** sofort oder zu Ostern zu vermiethen. Näheres bei dem Eigenthümer.

Karlsstr. 28 ist ein Comtoir, Remisen und ein großer gedielter Keller zu vermiethen.

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1
ist eine große Wohnung in der zweiten, und eine kleine Wohnung in der dritten Etage, erstere zu Ostern, letztere sogleich zu vermiethen.

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1
ist ein kleines Gewölbe sogleich zu vermiethen.

Während der Dauer der Ständeversammlung sind Wallstraße Nr. 6, angrenzend dem Ständehause, 2 bis 3 gut möblirte Zimmer zu vermiethen.

Reuschestraße Nr. 55 ist der dritte Stock zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 13. Januar. Hotel zum weißen Adler: Kammerherr Gr. Dyhrn a. Ulbersdorf. Rittmeister Bar. Ungern-Sternberg a. Petersburg. Gutsbes. Ritter v. Zielonka a. Galizien, v. Nieczkowski aus Walichnow, v. Trepka a. Großherz. Posen. Lieut. Baron v. Lüttwitz aus Gorkau. Kaufl. Schöps aus Kobilin, Overlak a. Köln, Zimmer a. Frankfurt a. M. — Hotel zur goldenen Gans: Graf von Zedlitz-Trützschler aus Romberg. Gutsbesitzer von Rosen aus Neudorf, Baron von Fechner, Fabrikanten Bothe und Seidt aus Warschau. Gutsb. Baron von Müntz a. Galizien. Gutsp. Hildebrand und Oekon. Hildebrand a. Großherz. Posen. Kfl. Kühl a. Berlin, Feez a. Frankfurt a. Main, Berano und Liotta a. Galatz. Hütten-Eleve Kunowski a. Laurahütte. Buchhändler Zweylinger a. Clausthal. — Hotel de Silesie: Kaufm. Jahn a. Grünberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Lieut. v. Bockelberg aus Strebitzko. Kaufl. Friedländer aus Ratibor, Herbst a. Frankfurt, Engelmann a. Berlin. Bürger Kirsch u. Viehhändler Kirsch a. Leobschütz. Insp. Solinski u. Gutspächt. Lewitzki a. Lublinitz. — Zedlitz's Hotel: Gutsbes. Baron v. Seydlitz a. Constadt, Graf v. Gessen a. Westphalen. — Hotel zu den drei Bergen: Rentier Nordhoff aus dem Haag. Gutsb. Marbach a. Glogau. Insp. Kaulfuß a. Nauen. Part. Kühnel a. Potsdam. Musik-Dir. Meißner a. Arolsen. Fabrik. Schüsselburg a. Lennep. Kaufl. Gädel a. Stettin, Heinersdorff, Beckhans, Schattenberg u. Dr. Schittelhelm a. Berlin. — Hotel de Saxe: Kaufm. Wendriner a. Ruda. Assessor Eckard a. Goldberg. Pfarrer Patrzek aus Polnisch-Nasselwitz. Administrat. Frühbuß a. Sorau. — Weißes Roß: Handl.-Reis. Stephan a. Frankfurt a. O. Buchhalter Silberstein aus Glogau. Gutsbes. Seidel a. Skotschentine. Weyrauch a. Tentschel. Kaufm. Schöps a. Kobilin. — Zwei goldene Löwen: Kaufl. Seliger a. Ratibor, Altmann a. Wartenberg. Galewski a. Brieg, Scholz a. Glogau. Gutsb. Keller a. Petersdorf. — Deutsches Haus: Oberförster Schulz a. Berlin. Pfarrer Pietsch a. Schmellwitz. — Goldener Zepter: Gutsbes. Richter a. Ellguth. — Königs-Krone: Gutsbes. Köster a. Schönbankwitz. — Goldener Hecht: Kaufl. Albrecht u. Simon a. Liegnitz.

Privat-Logis. Karlsstr. 30: Kaufm. Bett a. Krakau. — Junkernstr. 25: Kaufl. Lustig a. Rybnik, Rahmer a. Oppeln, Eckersdorff a. Brieg, Goldstein a. Leobschütz. Actuarius Brehm a. Reichenstein. — Albrechtsstr. 39: Lieut. Graf v. Nayhaus a. Wohlau.

Universitäts-Sternwarte.

13. u. 14. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	10, 60	— 2, 75	— 7, 2	0, 0	12° O	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		10, 56	— 3, 70	— 8, 6	0, 0	11° SSO	heiter
Nachmitt. 2 Uhr.		10, 84	— 1, 70	— 2, 8	0, 0	5° SO	halbheiter
Minimum		10, 56	— 3, 75	— 8, 9	0, 0	5°	
Maximum		10, 92	— 1, 70	— 2, 5	0, 0	16°	

Temperatur der Oder + 0, 0